

# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Ein Skihaserl muß vor Betreten der Schaffbergbaude einer gründlichen Reinigung unterzogen werden.

Foto: Georg Hein

# GOLDBERG

## unsere Heimatstadt — einst und jetzt

Fortsetzung

Auf dem Rückweg wird unsere Dolmetscherin sofort von anderen unserer Reisegruppe, die gerade die Promenade herunterkommen und sie schon gesucht haben, in Beschlag gelegt. Kaum ist sie weg, da taucht plötzlich ein Jeep mit einem Polizeimann auf, der mir, als ich gerade zum Knipsen des Café's Hoffmann ansetze, das Fotografieren mit scharfen Worten verbietet. Später hörten wir, daß die Polen das Fotografieren alter Häuser nicht wollen. Nun, das wurde später nachgeholt. (Einem Mitreisenden, der sein Haus in Adelsdorf, eine Gastwirtschaft, knipsen wollte, hat man ärger zugesetzt.)



Das Meyer-Haus am Kaiser-Wilhelm-Platz. Davor ein westdeutscher Goldberger. Rechts der Bauzaun vom Kaffee Hoffmann.

Das große Gefälle hinunterzugehen war immer leicht, hinauf mitunter beschwerlich. Heute ist es mit Kleinpflaster befestigt. — Links der Garten der „Stiftung“, rechts der große Anders-Garten, wie vorher. Unser Weg gilt dem Elternhaus unterm Billerberg. Der Bericht über die freundliche Aufnahme hier beim Polen sei ausgespart und nur den Angehörigen geschildert.

Die Runsch- (zuvor Zimmer-)Schmiede am Fuße des Billerberges wird betrieben, die Klänge des Schmiedehammers sind im Vorbegehen zu hören.

Auf dem Rückwege versuchen wir noch einmal, im Grünwald-Haus an der Walke, die samt Schaufelrad verschwunden ist, vorzusprechen, und werden vom deutsch sprechenden älteren Herrn freundlich empfangen. Er wohnt hier allein. Gerade rüstet er sich für den Gang zum Mittagessen in der Stadt. Mit Interesse nehmen wir von einer Karte Kenntnis, in der Herr Pastor Grünwald seinen Besuch für August d. J. (im Elternhaus) ankündigt. (Eine gleiche Besuchsmittelung zeigte man uns später an einer anderen Stelle.) Es mutet schon eigenartig an, eine bekannte Handschrift aus Westdeutschland hier vorzufinden. Das Gespräch lief auch hier im sehr verbindlichen Ton.

Von der Katzbachbrücke aus sahen wir von weitem, daß der hölzerne Brückenberg über die Katzbach in der Oberau durch einen eisernen Steg ersetzt ist.

Unseren Weg setzten wir fort an Schweden- und Obermühle vorbei, gingen in das zwischen Stiftungsberg und Obermühle schmale Gäßchen, um hier nach dem in der Wand eingelassenen alten Stein mit eingemeißelter Schrift Ausschau zu halten. Auch beim besten Willen war die Inschrift leider nicht mehr zu entziffern.

In der Hiersemann-Schmiede und in der Maschinenfabrik Jäckel ist es still. — Gang durch die untere Hellwegstraße: Das Wohnhaus von Höher steht zwar, aber nichts von der Landwirtschaft ist zu verspüren.

Die Hellweg-Siedlung wollen wir uns später ansehen, denn nun meldet sich der Magen. Wo können wir zu Mittag essen? Wir peilen ein Lokal in der Schmiedestraße an, das uns unsere Polin empfohlen hat. Den Weg dorthin nehmen wir durch die Westpromenade und die Obere Radestraße.

Der Laden von Günther, die Eisen- und Kolonialwarenabteilung, ist zu einem EB-lokal umgebaut, das wir als ein gutes Restaurant kennen lernen, mit zu bezahlender Garderobenablage. Das Nationalgericht Bigos schmeckt uns gut. Auch bei unseren Reiseteilnehmern findet das Lokal Zuspruch.

Nach dem Essen pilgern wir durch einige Straßen, worüber die Fotos und ein Sonderabschnitt berichten. — Schließlich besuchen wir am Nachmittag eine deutsche Frau, auch die zweite deutsche Frau und ihre Tochter finden sich ein. Das gibt einen Plausch über früher und heute bei Kaffee und Gebäck aus einer privaten Bäckerei.

Unser Bus hat einige aus unserer Gesellschaft in ihre heimatlichen Dörfer gebracht wie Adelsdorf, Leisersdorf usw. Eine ältere Dame machte sogar einen Abstecher nach Hockenau.

Am späten Nachmittag traf sich alles am Obertor, unser Bus brachte uns wieder nach Liegnitz.

Kurios war es schon, wenn das Abendessen im Hotel nicht nur auf sich warten ließ, sondern sich von 21 bis 22.45 Uhr hinzog. Ob wir aus dem Westen der Küche Kopferbrechen bereiten? Nun, wir wurden durch die Reichhaltigkeit der Gänge belohnt, zum Schluß sogar mit Kuchen und russ. Tee als Nachtisch.

Wenn es auch schon spät ist, ein paar Schritte müssen wir noch laufen. Wir können doch nicht mit dem vollen Magen ins Bett gehen. Schließlich wollen wir auch Liegnitz etwas kennen lernen.

Die am nächsten Tag folgende Gebirgsfahrt wollen wir zunächst überspringen, um bei Goldberg zu bleiben.

Felder zu beiden Seiten. Rechts im Hintergrund die Gröditzburg, die nach dem Brande wieder aufgebaut, für Besichtigungen aber noch nicht freigegeben ist, wie uns einer unserer Teilnehmer nach seinem Besuch dort berichtet. Zur Rechten mehr in der Nähe der Dörfer Rothkirch und Ernestinal und Giersdorf dahinter. Zur Linken Wildschütz, Kosendau und Röchlitz, im Hintergrund die bewaldeten Berge. So hat die Unterbringung in Liegnitz ihr Gutes: mehrmals fahren wir durch die altbekannte Gegend. Welche Freude im Mai!

Wir kommen an Goldberg heran. Die untere Katzbachbrücke vor der Stadt, zwar noch vorhanden, wird nicht mehr befahren, weil sie in einem Straßenbogen lag und die Straße begradigt wurde.

Wieder fahren wir durch die Ritter- und Promenadenstraße bis zum Hotel am Obertor. Der Tag steht uns zur freien Verfügung. Alles stiebt auseinander und geht seinen Interessen nach. Die Dörfler fahren wieder aufs Land. Erwähnt sei hierzu, daß sie in ihren früheren Besitzungen freundlich aufgenommen, gut bewirtet, ja zum Teil mit Geschenken in Form von Eßwaren für die Rückfahrt und die Angehörigen bedacht worden sind.

Wir zwei Städter gehen unseren Goldberger Wegen nach, durch die Dom- und die Reiflerstraße nach dem Nikolai-Friedhof. Der Eingang ist noch immer der gleiche, wenn auch sein Anblick zu wünschen übrig läßt. Das Tor steht offen. Die Grabtafeln deutscher berühmter Vorfahren außen an der Nikolai-Kirche lenken unseren Blick auf sich. Die Kirche diente während der großen Renovation der Stadtpfarrkirche im Ersten Weltkrieg für die Gottesdienste und ist uns Älteren daher im Innern vertraut. Ihre Schlichtheit ist uns gut im Gedächtnis. Uns scheint, daß die Kirche keinen guten Zeiten entgegengeht. Es fehlen Fensterscheiben, der Putz ist ausbesserungsbedürftig, das Westportal mit der gotischen Umrahmung scheint zu verfallen.

Das Suchen nach den Gräbern Angehöriger ist vergebens. Alle deutschen Gräber sind eingeebnet, Grasflächen darüber. Nur die deutschen Gräfte verschiedentlich mit den Familiennamen darüber, sind noch vorhanden, aber zugemauert. Die Gruft der Familie Urban ist mit Hilfe einer deutschen Frau gut hergerichtet und die Familientafel gut erhalten. — Heute sind der evangelische und katholische Friedhof eins, die Trennmauer ist verschwunden. Zuerst ist der katholische Teil von den Polen voll belegt worden und mit der Nutzung des evangelischen Teils begonnen. Die Polen pflegen die Gräber ihrer Angehörigen auf ihre Weise. Der Gesamteindruck des Friedhofs ist nicht besonders gut.

Der jüdische Friedhof ist aufgehoben, beim Hinaustreten aus dem katholischen Teil stellen wir es fest.

Wer würde sich nicht darauf entsinnen, wie wir als junge Leute mit Schwung die



Eingang zum Friedhof

### Der 2. Tag in Goldberg

— am Sonntag, den 13. 5. 1973 —

Zunächst ist der Himmel überzogen, als wir in der 10. Stunde von Liegnitz starten. Doch bald ist schönster Sonnenschein.

Bekannte Fahrstrecke über Siegeshöhe, Pahlowitz, Wildschütz, Kosendau, Fruchtbare

Rodelbahn hinuntergefahren sind und wett-eiferten, wer unten nach der Kurve beim Auslauf am weitesten käme: Die Rodelbahn, die einst durch die Stadt künstlich angelegt worden ist — man sagte immer, vom Geld des „Reichen Kühn“ —, besteht nicht mehr. Warum wohl das? Dafür reichen Schreiber-

gärten bis auf einen schmalen Weg neben der früheren Rodelbahn heran.

Wir gehen wieder zurück über den Friedhof. Ein Rundblick an der Friedhofmauer war schon immer erbauend. Das Auge gleitet von der Niederau mit ihren Gehöften, über den Bahnhof bis zur Oberau, auch in die über den Talhängen anschließende Ebene, aus der links der Hohengrimmen herausragt. Jeder Goldberger hat beim Friedhofbesuch hier mal gestanden: In Stille nehmen wir Abschied von unseren Toten, die über der einstigen Goldgräberstätte in heimatlicher Erde ruhen und – zurückbleiben.

Beim Gang zurück in die Stadt betrachten wir wieder die Häuser und entsinnen uns deren Eigentümer, dieser und jener Person. Beim Gang durch die Straßen werden die Gedanken aufgerüttelt und Erinnerungen wach an das, was mal gewesen ist. – Das Kühnhaus am Töpferberg ist abgebrochen. Unten blicken wir uns noch einmal um, auch zur Mittel- und Ritterstraße. Die Gaststätten hier am Platz sind wie ausgestorben. Haus und Hof von Bildhauer Feige fristen ein durch die dahinterliegende neue Verkehrsstraße bedrängtes Dasein. Kein Hammerschlag eines Steinmetzen ist zu hören.

Bald schweift unser Blick auf dem Matthäiplatz in der Runde. Nichts hat sich hier geändert, alle Häuser, das Postgebäude, der Meister-Block stehen wie früher. In der Post kaufen wir uns Marken, die offenen Schalter stehen im rechten Winkel zu früher, der Tausch von Marken zu polnischem Geld kommt mit Sprachschwierigkeiten doch noch zustande.

Der „Ziegenkrieg“ – kann jemand seinen Namen deuten? – ist zur normalen Fahrstraße geworden, wohl zur Entlastung des inneren Stadtverkehrs – und der ist schon gering genug! Daher mußte der in halber Weglänge gestandene Block, ein Relikt der Stadtbefestigung – war er nicht das Lagerhaus von Klempnermeister Schmidt? – weichen. An einer Stelle ist eine Hauspartie bis

zur Liegnitzer Straße herausgebrochen, vielleicht wegen Alters, so daß man durchblicken kann.

Mittagessen wieder im Günther'schen Restaurant. Den Nachmittag nutzen wir zu einem Gang in die Hellweg-Siedlung. Zwar finden wir alle früheren Häuser vor, vom Günther'schen Laden und Wohnhaus unten an der Ecke bis hinauf in die bekannten Straßen. Aber ihr Aussehen mit den nicht mehr unterhaltenen Fassaden ist traurig. Eine deutsche Frau, die früher auch hier gewohnt hat, begleitet uns. Viele Namen bekannter Hauseigentümer und Mieter fallen. „Ja, wissen Sie noch, kennen Sie noch“ usw. Der Weg zum Königsstuhl verläuft nicht mehr in der alten Weise, und doch hinzugehen, sollten wir nicht versäumen, um uns wie früher am Blick ins Tal zu erfreuen. Aber die Bäume und Sträucher des felsigen und doch bewaldeten Steilhangs sind inzwischen groß geworden. Der Ausblick ist spärlich und fast verwehrt: da unten das Tal mit der Katzbach, das Gleis der Bahnlinie, die eiserne Brücke, links der jetzt ausgetrocknete Mühlgraben mit einst der „Bäckerschleuse“, der Fußweg im Tal. Gegenüber die Heckersberge, hier spielten wir als Jungen mal Krieg oder wurden als junge „Stifter“ durch den Laubwald spazieren geführt. Dahinter in den Taubbergen war 1914 – 1918 das Übungsgelände mit Schützengraben der Goldberger Kriegsgarnison. – Beim Rückgang schweift der Blick über das Münsterbüschel (oder heißt es: Münsterpüschel?) auf die Felder am Hang gegenüber. Auch wäre jetzt die Windmühle im Blickfeld, wäre sie nicht den letzten Kriegstagen zum Opfer gefallen.

Das Gelände zwischen Hellweg- und Obertorsiedlung ist zum Teil noch offen und unbebaut, aber schon strecken sich beide Siedlungen die Arme entgegen.

Verweilen wir hier einen Moment und lassen den Blick auf die Stadt und die Obertorsiedlung auf uns wirken! (Bitte sehen Sie sich die Bilder an!)

Bald stehen wir auf der Obertor-Chaussee. Wie groß die Siedlung geworden ist! Villa „Anna“ steht nicht mehr, aber die großen Kastanien verraten uns ihren Standort. Weiter oberhalb biegt die Chaussee nach links, wir aber gehen geradeaus. Wir möchten gern in den Hohlweg halblinks einbiegen, doch sein Anfang ist mit Erde und Gerümpel versperrt. Also der Hohlweg wird nicht mehr benützt. Wie wollen denn die Fahrzeuge auf die Felder links kommen? Also laufen wir oberhalb des Hohlweges auf dem eigentlichen Weg. Ja, dieser Spazierweg, wie ihn jeder kennt, in Richtung nach Seiffenau besteht noch. Doch bald klettern wir mühsam die steile Böschung des Hohlweges hinunter, um im kurzen Stichhohlweg auf die Äcker der „Scheibe“ (Flurname für die ebene Ackerfläche) zu gelangen. Diese früheren Äcker sind, soweit sie zur Landwirtschaft von Obertor-Hoffmann gehörten, heute mit Wohnhäusern und einer Fabrik bebaut (weil Sonntag, stand sie still) und nur der hintere, untere Teil wird wie früher als Acker genutzt. Zwei Kirschbäume am Ackerrand – ein langer Wunsch, sie wiederzusehen – stehen in voller Blüte, ihre Früchte, volle des einen, Vogelkirschen des anderen, lockten in der Kindheit zu Kletterpartien. Erinnerung an lange vergangene Zeiten!

Am Rain entlang zurück zur Hermsdorfer Chaussee. Hier liegt die neue Auffahrt zum höheren Acker. Hohe steile Böschung neben der Straße. Gut kennen wir sie, auch die Baumreihen zu beiden Seiten längs der Straße, die auch heute noch ihren Schatten spenden.

Gegenüber zieht sich die Siedlung heute bis hier hinaus. Parallel zur Chaussee verläuft heute neben ihr ein Fußweg, den wir stadtwärts einschlagen.

Unsere Stadtpfarrkirche fanden wir leider verschlossen, sonst nicht üblich bei katholischen Kirchen.

Fortsetzung folgt



Blick vom Matthäiplatz in die Liegnitzer Straße. Rechts zum Ziegenkrieg. Links eine Baulücke.



Haus von Martin Neumann, links im Hintergrund die Hutfabrik (vom Ziegenkrieg aus aufgenommen).

## Kirchlehn

In dem Beitrag „Zur Geschichte der evang. Kirche zu Kauffung“ (Nr. 1 der Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten Jahrgang 1974 S. 2) ist ein kleiner Druckfehler stehen geblieben, der vielleicht kaum aufgefallen ist, weil es sich nur um einen Buchstaben handelt und dieser ein durchaus sinnvolles Wort ergibt. Im Protokoll über die Rekatholisierung der Kauffunger Kirche von 1654 heißt es von den 6 Grundherren des Ortes, daß sie sich das Kirchlehn (nicht Kirchlein!) reservierten. Sie waren also die Lehnsherren der Kirche, sie übten gemeinsam das Patronatsrecht aus, d. h. sie hatten die Verpflichtung zur Unterhaltung der kirchlichen Gebäude, ebenso lagen ihnen die Pflichten und Rechte für die Pfarrstellenbesetzung ob. Diese machten sie der kaiserlich-bischöflichen Reduktionskommission gegenüber geltend in der Hoffnung, der Kaiser werde ihnen als evangelischen Grundbesitzern die freie Religionsausübung wieder zugestehen. Weil das natürlich nicht

geschah, vielmehr katholische Pfarrer eingesetzt wurden, sehr oft ohne vorher die Zustimmung der Kirchenpatrone eingeholt zu haben, so kamen diese auch nur selten oder sehr nachlässig ihren Unterhaltungspflichten nach, wodurch die Kirchengebäude vielfach schweren Schaden nahmen (was z. B. in Neukirch letztlich zum Einsturz der alten Kirche führte). Das einzige Recht, das man den evangelischen Lehnsherren fernerhin zugestanden, war ihr Begräbnis in der Gruft unter oder neben der katholisch gewordenen Kirche.

Noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts war das Land ausschließlich im Besitz des Landesherrn, des Herzogs, gewesen, der dann vielfach den Lokatoren und Rittern, die die Wiederbesiedlung mit Deutschen aus dem Reich durchgeführt hatten, als Entlohnung für geleistete Dienste die dem Landesherrn zukommenden Geldgefälle in den neugegründeten Ortschaften verlieh. Die neugegründeten Pfarreien erhielten zur Dotierung ein Stück Land, der Ursprung der Pfarr-

wiedemut. Zu den grundherrlichen Rechten gehörte auch das Kirchlehn, das Patronat.

Als die Bethauskirchen unter Friedrich II. 1742 erbaut wurden, wollten sich die Grundherrschaften vielfach nur zur Übernahme der sogenannten Kollatur verstehen: sie sicherten dem zu berufenden Prediger seinen Unterhalt zu, hatten aber nur das Recht zur Besetzung der Pfarrstelle und keine Patronatspflichten, wie etwa besondere Baulasten. Auch für Kauffung (ebenso für Ketschdorf, Hohenliebenthal, Ludwigsdorf, Maiwaldau, Neukirch und Seiffensdorf im Kirchenkreise Schönau) bestand diese Kollatur. Die Pfarrwahl erfolgte nach dem Modus 6:3:1 – d. h. der Kollator bestimmte 6 Probeprediger, die Gemeinde sonderte davon 3 aus, von denen der Kollator einen zum Pastor bestimmte. Bei den Pfarrstellen unter Privatpatronat (z. B. in Tiefhartmannsdorf Konradswaldau, Berbisdorf und Schönwaldau) war es genauso.

Joh. Grünwald

## Ortschronik über Woitsdorf

Woitsdorf ist ein Dorf, in dem im Jahre 1935 insgesamt 369 Einwohner gezählt wurden, einschließlich Neu- und Mühle Woitsdorf und es liegt im Mittelpunkt des Kreises Goldberg-Haynau. Als Nachbargemeinden liegen östlich Baudmannsdorf, südlich Brockendorf, westlich Modelsdorf, von hier begann die „Lange Gasse“. Nördlich lag die Kirchengemeinde Conradsdorf, zu dieser Kirchengemeinde gehörte auch Woitsdorf.

Im Jahre 1925 wurde der Kreis Goldberg-Haynau in Kreis Goldberg umbenannt, da dort die Kreisverwaltung ihren Sitz hatte. Woitsdorf liegt in einer Ebene, die weit übersehbar und auch sehr fruchtbar ist. Alle nur erdenklichen Feldfrüchte wurden hier angebaut und erbrachten gute Erträge, somit wurde es als „Agrarland“ bezeichnet.

Die Gemeinde Woitsdorf gliederte sich auf wie folgt: 2 Dominien, 7 Bauernhöfe, 23 Stellenbesitzer, 33 Häuslerstellen, 1 Schule, 1 Bäckerei, 2 Tischlereien, 2 Gastwirtschaften, 2 Schmieden, 1 Fleischerei, 2 Kaufläden, 2 Stellmachereien, 1 Brunnenbauer, 1 Wassermühle und 9 Neubauten.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche betrug 4046 ha, wo Getreide, Rüben, Kartoffeln aller Art, Futterpflanzen und Gemüse angebaut wurde. Überwiegend wurden Zuckerrüben angebaut, die auf den Bahnhöfen Baudmannsdorf und Brockendorf verladen wurden, um von dort zur Verarbeitung in die Zuckerfabrik nach Haynau zu gelangen. Größere Mengen Zuckerrüben wurden auch mit Pferdegespannen aus Woitsdorf und Modelsdorf direkt nach Haynau gebracht.

Südlich von Woitsdorf sahen wir in etwa 110 km unser schönes Riesengebirge, wo man von uns aus, morgens bei Sonnenschein die Fenster von der Schneekoppen-, Schneegruben- und Peters-Baude erkennen konnte.

### Örtliche Übersicht

#### Grundstück Nr. 1

Besitzer Carl Gottschling (vorm. Zobel). Gottschling heiratete die verw. Frau Zobel, die 3 Töchter hatte. Frau Gottschling/Zobel starb nach einigen Jahren. Gottschling heiratete noch einmal, und in dieser Ehe wurden 2 Kinder geboren: Hildegard und Martin. Das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude waren noch mit Stroh gedeckt, Carl Gottschling baute alles um und modernisierte die Gebäude. Ich erinnere mich an die am Haus angebrachte Marmortafel mit der Inschrift: Nun ist der Leute Hohn und Spott, endlich erneuert worden durch Gott.

Am Ende des 2. Weltkrieges kam Carl Gottschling durch Feindeinwirkung ums Leben. Er liegt in seinem Garten unter einem Nußbaum begraben.

#### Grundstück Nr. 2

Paul Kraft Nachf. Gustav Purts. – Purts heiratete Elfriede Kraft. Paul Kraft war Steuereinnahmer und Gemeindegemeindebote. Gustav Purts war bei der Bahn beschäftigt. Er wohnt jetzt: X 8301 Pratzschwitz, b. Pirna.

#### Grundstück Nr. 3

Besitzer Alfred Nickgen. – Nickgen war mit einer Stenzel-Tochter verheiratet, sie hatten 2 Söhne, beide Söhne sind im 1. Weltkrieg gefallen. Frau Nickgen starb 1945 auf der Flucht, Herr Nickgen ist vor einigen Jahren gestorben.

#### Grundstück Nr. 4

Dieses Grundstück gehörte zur Nr. 3 und wurde wegen Baufälligkeit abgerissen.

#### Grundstück Nr. 5

Besitzer Paul Hübener. Die Eltern sind beide gestorben. Die Kinder: Herbert wohnt in der BRD, 4974 Menninghüffen ü. Löhne. Lina Kindler, geb. Hübner, wohnt in der BRD 8306 Schierling 24, bei Eggmühl. Hildegard Hübner wohnt bei ihrer Schwester Elisabeth Willenberg, in 7541 Belten, Krs. Calau.

#### Grundstück Nr. 7 u. 8

Wurden vom Besitzer Emil Stenzel abgebrochen.

#### Grundstück Nr. 9

Häuslerstelle H. Walter – Nachf. Alfred Überschar. Zugezogen von Leisersdorf, jetzige Anschrift unbekannt.

#### Grundstück Nr. 10

Besitzer Alfred Kunisch – vorm. Paul Sauer. Nach dem allzu frühen Tode des Bäckermeisters Paul Sauer, heiratete Frau Sauer den Bäckermeister Alfred Kunisch. Aus erster Ehe stammen 5 Kinder. Willy Sauer wohnt jetzt in der DDR, 961 Glauchau/Sa., August-Bebel-Str. 33, Martin Sauer ist seit dem Ersten Weltkrieg vermißt. Armin Sauer wohnt in der BRD, 3201 Algermissen, Freiherr-von-Eichendorff-Str. 10. Erich Sauer wohnt in der BRD, 285 Bremerhaven, Wurster Str. 74. Hildegard Sauer wohnt in der DDR, 8246 Lauenstein/Sa., Bahnhofstr. 1. Frau Kunisch starb im Winter 1945 auf der Flucht. Alfred Kunisch starb im Jahre 1962 in Lauenstein.

#### Grundstück Nr. 11

Besitzer Gerhard Sauer. Gerhard Sauer wohnt in der DDR, 8901 Siebenhufen-Kunnersdorf Nr. 8. Seine Schwester Elly Otto, geb. Sauer, wohnt in der DDR, 7241 Threna über Grimma.

#### Grundstück Nr. 82

Besitzer Wilhelm Nier, Nachf. Willi Schramm. Wilhelm Nier war gut bekannt durch den Spitznamen „Kuckuck“ und seine Frau als „Rebhuhn“. Frau Schramm wohnt in der DDR, 8721 Neu-Eibau Krs. Löbau, Willi Schramm verstarb am 17. 5. 1962.

#### Grundstück Nr. 12

Besitzer Paul Scheuner. Die Ehefrau wohnt in der DDR, 727 Delitzsch, Freiherr-von-Stein-Str. 24. Dort wohnt auch die Tochter Christa verheh. Petsold. Sohn Herbert wohnt in der DDR, 7271 Kreuma (?), ü. Delitzsch und Sohn Erhard wohnt in 8581 Alladorf, bei Bayreuth.

#### Grundstück Nr. 13

Besitzer Schmiedemeister Alwin Mayer. Die Eltern sind gestorben. Dora Mayer verheh. Dassler wohnt in der DDR, 35 Stendal, Osterburger Str. 4. Die Schwester Elsbeth ist am 18. August 1966 in Stendal gestorben.

#### Grundstück Nr. 86

Warenhandlung Richard Duckhorn. Beide sind gestorben. Der Sohn Günther wohnt in 1 Berlin 37, Riemeister Str. 134.

#### Grundstück 14

Stellenbesitzer Rheinhold Tamm – Nachf. Willi Tilgner. Tilgner wohnt jetzt in der BRD, 3 Hannover-Laatzten, Fr.-Engel-Str. 6.

#### Grundstück Nr. 15

Häuslerstelle Karl Jungfer. Die Eheleute wohnen in der DDR, 7541 Lübben Kreis. Calau, Kleedener Str. 24. Karl Jungfer war in Woitsdorf Stromableser und Totengräber, er starb im Jahre 1971 in Lübben.

#### Grundstück Nr. 16

Stellenbesitzer Richard Heidrich und Frau. Beide sind gestorben, die Söhne Alfred und Willy sind im 2. Weltkrieg gefallen. Die Ehefrau von Alfred Heidrich wohnt in der DDR, 209 Thomsdorf, Krs. Templin.

#### Grundstück Nr. (Dieses Haus hat keine Nr.)

War früher eine Brauerei und wurde von Fähndrich als Leuthehaus gekauft. Dieses Haus wurde später abgerissen, wegen schlechter Straßenübersicht am Teich.

#### Grundstück Nr. 17

Häuslerstelle Alfred Lichtner. Der Ehemann soll 1945 in Mühlbach gestorben sein, die Ehefrau wohnt in der DDR, 171 Heunichendorf b. Luckenwalde, zusammen mit ihren beiden Schwestern. Bei Lichtner wohnte auch die Familie Bruno Mai, sie sind gestorben.

#### Grundstück Nr. (ohne Nr.!) 2. Schule (genannt Rinkehaus)

Früher Bergers Gaslhaus und wurde später von Fähndrich als Leuthehaus gekauft. In der früheren Gaststube war die 2. Schule untergebracht, der Lehrer hieß Hennig.

#### Grundstück ohne Nr.

Pfarrhof. Der frühere Pächter war Eduard Steinberg und Frau. Der Nachfolger war Georg Pudlowsky und Frau. Die Stieftochter Steinberg's, geb. Frieda Woischke, verw. Krause, wohnt in der DDR, 95 Cottbus, Röschener Str. 43.

#### Grundstück Nr. 18

Besitzerin Florentine Zirkel. Die Zirkels kamen von Berlin nach Woitsdorf. Zirkel baute in Woitsdorf ein sehr schönes Haus und richtete sich eine Tischlerei ein. Nach der Inflation im Jahre 1925 pachtete Paul Goldbach und Frau, geb. Bunzel, diese Werkstatt. Paul Goldbach wurde zu Beginn des 2. Weltkrieges eingezogen und ist in Holland gefallen.

#### Grundstück Nr. 19

Häuslerstelle Gustav Klemt. Klemt war Maurer und seine Frau beschäftigte sich mit Glanzplatten und Kranzbinderei. Die beiden Töchter Hedwig und Hulda wohnen in Aschersleben, Oberstr. 24.

#### Grundstück Nr. 20

Häuslerstelle Mohaupt. Das Ehepaar Mohaupt arbeitete auf dem Dominium Ober-Woitsdorf, sie sind beide gestorben, das Grundstück erbte eine Nichte.

#### Grundstück Nr. 81

Warenhandlung Goldbach. Die beiden Goldbach's verstarben noch vor dem 1. Weltkrieg. Der Sohn Paul stellte im Laden Maschinen für seine Tischlerei auf und pachtete später die Tischlerei von Zirkel. Sein Bruder Gustav Goldbach war Friseur und „Kammedienspieler“ „Komödiant“. Gustav Goldbach lebte nach dem 2. Weltkrieg in Bremerhaven und ist hier am 14. März 1963 gestorben.

#### Grundstück Nr. 21

Gasthaus und Fleischerei Otto Bunzel. Bunzel kaufte das Grundstück von Herrmann Berger. Frau Bunzel starb 1933. Die Kinder sollen in der DDR und in der BRD wohnen.

#### Grundstück Nr. 22

Eigentümer Anna Letzner. Frau Letzner starb vor dem 2. Weltkrieg, die Tochter Gertrud soll in Oldenburg wohnen, vom Bruder Alfred fehlt jegliche Anschrift.

#### Grundstück Nr. 23

Eigentum der Gemeinde Woitsdorf. Dieses Haus wurde abgebrochen und es entstand hier eine Schulwiese. Gegenüber war unsere Schule, hier unterrichtete Lehrer Hugo Schöbel. Hier besuchte ich 8 Jahre die Volksschule. Später kamen noch die Lehrer Erich Dittrich und Lehrer Hennig nach Woitsdorf. Forts. folgt

## Gesellschaftliche Eingliederung wichtiger als wirtschaftliche

Der niedersächsische Staatssekretär Dr. Riege betonte bei der Einweihung eines neuen Gebäudekomplexes im Jugenddorf Celle, daß die Schule und das Internat dieses Jugenddorfes ihre Aufgabe, junge Aussiedler in das Leben und Wirken in der Bundesrepublik einzugliedern, „mit beachtenswertem Erfolg“ erfüllen. Der Staatssekretär bedauerte, daß die gesellschaftliche Integration der Aussiedler oft durch den Mangel an Kontaktfreudigkeit ihrer neuen Umgebung und infolge der Verständnislosigkeit Alteingesessener erschwert werde. Die Aussiedler seien in ihrem Herkunftsland vielfach wegen ihres Bekenntnisses zur deutschen Nation bis zuletzt als Fremde behandelt worden und ihre Enttäuschung sei verständlich, wenn sie hier – was leider gelegentlich vorkomme – als „halbe Polen“ bezeichnet und wegen unvollständiger Beherrschung der deutschen Sprache angeordneten ausländischen Arbeitern gleichgestellt würden. Die Pädagogen des Jugenddorfes Celle seien in Kenntnis dieser Schwierigkeiten besonders darum bemüht, einen guten Kontakt ihrer Schüler mit der alteingesessenen Bevölkerung herzustellen und vorrangig die gesellschaftliche Eingliederung der jungen Aussiedler zu forcieren.

## Schlösser und Burgen des Kreises Goldberg

Die 3 Bilder sind mit freundlicher Genehmigung des Wolfgang Weidlich Verlages, Frankfurt, den Bänden „Burgen und Schlösser in Schlesien“ und „Schlösser in Schlesien“ entnommen.

### Aus den Heimatgruppen

Unter dem Motto „Mach es wie die Sonnenuhr, zähl' die schönen Stunden nur“, trafen sich die Mitglieder der Heimatgruppen Grünberg-Goldberg-Bunzlau zu ihrem Faschingsball am 19. 1. im stimmungsvoll geschmückten Rhaetenhaus.

Fleißige Hände einiger Mitglieder hatten wieder eine zeitgerechte Dekoration erstellt.

Bereits vor Beginn waren alle Plätze im Saal besetzt. Hinzukommende mußten daher im Vorraum Platz nehmen. Die Tanzkapelle „Forstenrieder Buam“ verstanden es meisterlich von Anfang bis Ende für frohe Stimmung zu sorgen.

Heimatgruppenleiter Klimpke gab zwischendurch humorige Einlagen, die gut ankamen. Viel Beifall fand auch die „Steckenpferdparade“, inszeniert von Heimatgruppenleiter Gürtner. So war es wieder ein Abend voll schlesischer Gemütlichkeit.

### Treffen der Hohenliebenthaler am 16. 6. 1974

Unsere Heimatfreunde in Lengerich treffen die Vorbereitungen für das nächste Ortstreffen am 16. 6. 74, in Lengerich, in der Gaststätte Windmüller-Potjörn, Münster-Str. Nr. 9. Sie erhoffen die gleiche Besucherzahl wie in Barbis. Alle denken oft an dieses schöne Beisammensein vor 2 Jahren zurück. So weit uns die Anschriften bekannt sind, ergeht an die Heimatfreunde noch ein Rundschreiben. Wir werden darin bitten, wer ein Mittagessen in der Tagungsgaststätte oder eine Übernachtung wünscht, den vorgedruckten Abschnitt an Heimatfreund Paul Krain, 454 Lengerich/Westf., Tecklenburger Str. 28, einzusenden. Wer kein Schreiben erhält, wende sich bitte auch an ihn. Bitte benachrichtigt alle Freunde und Verwandte in der DDR. Sollte der eine oder andere das Rundschreiben mit dem Datum des 18. 5. 74 erhalten, so bitten wir zu beachten, daß der Termin des Ortstreffens auf den 16. 6. 74 verschoben wurde. Alle im Raum Osterode am Harz wohnenden Heimatfreunde wenden sich an Heimatfreund Erich Geisler, 3422 Bad Lauterberg 5, An der Osterwiese 5, weil bei genügender Beteiligung ein Bus eingesetzt wird.  
Paul Krain und Erich Geisler

✱

### Schlesien-Reisen

werden viele Leser der Heimatnachrichten in diesem Jahr planen. Wir weisen auf die Anzeigen in der heutigen Ausgabe hin.

Für die Reise, die von Herrn Joachim Porrmann angeboten wird, bringen wir folgenden Hinweis: Von Bad Warmbrunn aus geht eine Fahrt über Hirschberg – Kapelle – Schönau – Neukirch – Goldberg – Pilgramsdorf – Gröditzburg – Probsthain – Falkenhain – Schönwaldau – Langenau – Hirschberg. Unterwegs kann ausgestiegen werden. Am Abend fährt der Bus die gleiche Route und holt die Teilnehmer wieder ab.

✱

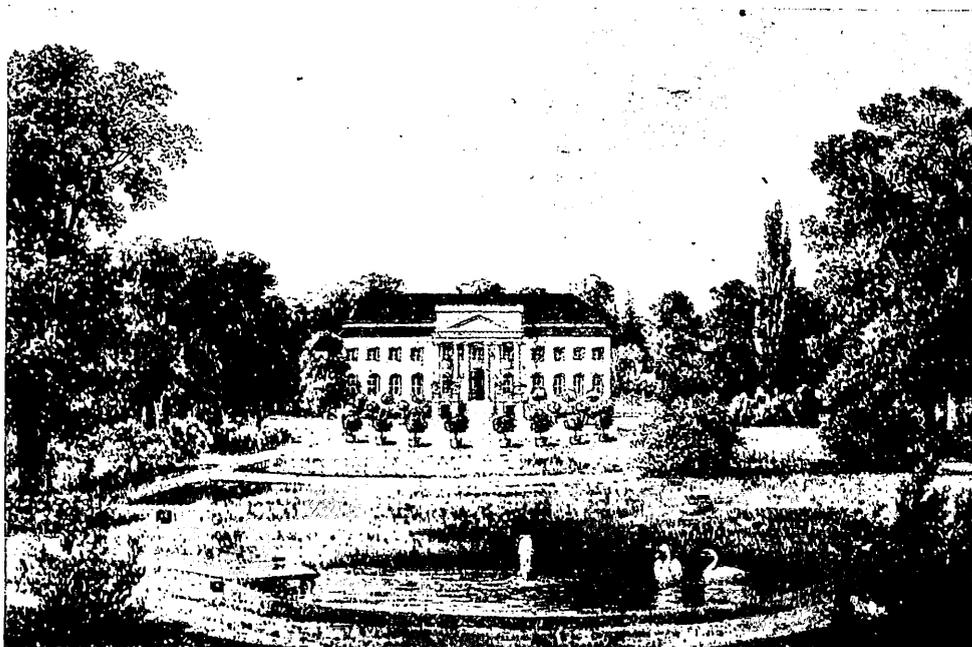
### Achtung!

Die Neuerscheinung **Quempassingen und Weihnachtszepter im schlesischen Dorf Probsthain** ist noch nicht lieferbar. Die Bestellungen werden zu einem späteren Zeitpunkt ausgeführt.

### Beilagenhinweis

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Rautenberg-Verlages über den Großbildband **SCHLESIEN IN 1440 BILDERN** bei.

Wir bitten unsere Leser um Beachtung.



Schloß Panthenau

Um 1800 wurde an Stelle der Burg Panthenau ein Schloß gebaut.

Bis zur Reformation waren die Freiherren von Busewoy Besitzer der Herrschaft von Panthenau, später kamen die Herren von Re-

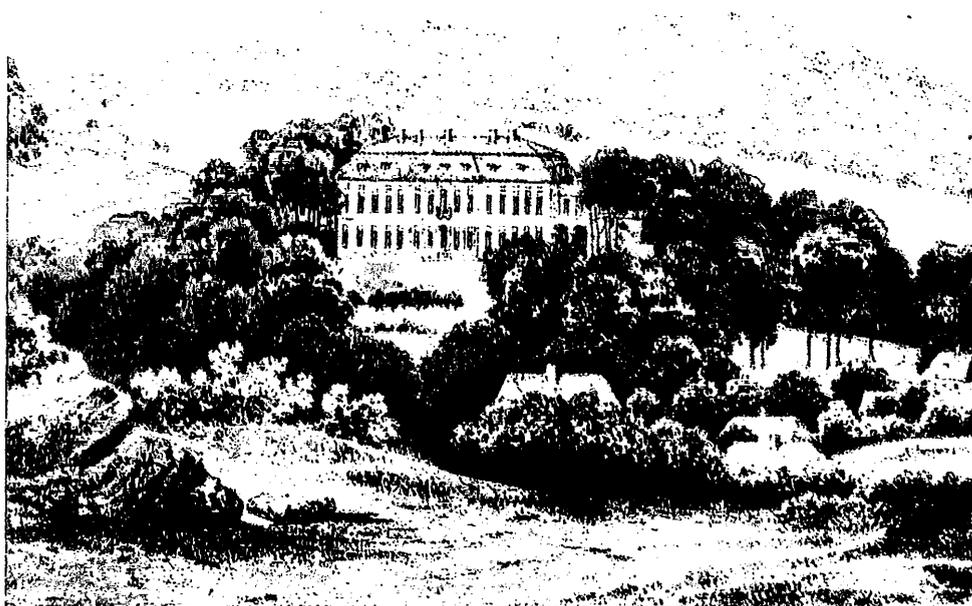
chenberg, von Frankenberg, von Bergfeld u. von Kottwitz. Bis zur Vertreibung 1945 gehörte den Herren von Rothkirch und Trach der Besitz. Im Mai 1945 brannte das Schloß bis auf die Gewölbe nieder.



Gröditzburg und Schloß Gröditzberg

Westlich von Goldberg liegt auf einem abgeplatteten Basaltkegel die Gröditzburg. Der Berg ist weithin sichtbar.

Das Bild zeigt den aufragenden Berg mit der Burgruine und das Schloß Gröditzberg.



Schloß Tiefhartmannsdorf

Das Schloß gehörte der gräflichen Familie Vitzthum. Es wurde nach 1945 als Kinder-

heim verwendet und soll 1961 teilweise abgebrannt sein.

## Mai 1973: Sonntags im lieben, alten Göllschau

Nun war es soweit; am 5. Mai starteten früh um 4.00 Uhr 130 Landsleute mit 3 Bussen zu einer, vom hiesigen Reiseunternehmen bestens vorbereiteten Fahrt in die verschiedensten Heimattorte in der Umgebung von Goldberg. Nach ca. einstündiger Wartezeit in Marienborn erreichten wir gegen 12.00 Uhr den Grenzübergang in Frankfurt/Oder. Hier dauerten die Paßformalitäten und der Geldumtausch (DM: Zloty = 1:12) 3 Stunden. Vermutlich waren die polnischen Grenzbehörden für die Abfertigung einer so starken Reisegruppe nicht hinreichend vorbereitet, zumal von den Warschauer Stellen der Grenzübertritt für uns in Görlitz vorgesehen war, wir aber erst in Marienborn nach Frankfurt/Oder dirigiert wurden. Ohne die in Görlitz vergeblich auf uns wartenden polnischen Reiseleiter setzten wir bei herrlichem Sonnenschein die Fahrt nun durch schlesisches Land fort. Über Crossen, Grünberg (verhältnismäßig guter Zustand) durch Neusalz (machte einen schäbigen Eindruck) und Lüben (die dort entstandene große Zechenanlage und die zahlreichen neuerbauten und noch entstehenden Stadtviertel mit Wohn-Hochhäusern vermittelten den Eindruck einer werdenden Großstadt), weiter nach Liegnitz, wo wir uns von 2 Bussen trennten, da in Goldberg nur für 50 Personen Unterbringungsmöglichkeit bestand. Dort trafen wir gegen 18.00 Uhr ein und bezogen im neugebauten Touristenhotel unweit des Schmiedeturms unsere Übernachtungsbleibe für die nächsten 4 Tage.

Am nächsten Tag, Sonntag, traf ich mit meiner Nichte aus Dresden, die in Göllschau geboren und zur Schule gegangen war, zusammen. Nach dem Frühstück begann eine Fahrt in die Heimattorte. Während die Wolfsdorfer, Seifersdorfer, Falkenhainer, Tiefhartmannsdorfer usw. auf einer Rundfahrt, mit Aufhalten in den einzelnen Orten, ihre ehemaligen Heimdörfer besuchten, verließen meine Nichte und ich zusammen mit einem Haynauer Ehepaar in Haynau den Bus.

Der Gang durch das früher bestimmt schöne, jetzt noch stark zerstörte Städtchen über den Ring durch die Bahnhofstraße zum Bahnhof wirkte recht deprimierend auf uns. Ein früherer, an dieser Stelle erschienener Bericht schildert das allenthalben trostlose Aussehen unserer einst schönen Deichsstadt so eindringlich und zutreffend, so daß ich auf weitere Einzelschilderungen verzichten möchte. Am Bahnhof bekamen wir eines der zahlreich verkehrenden Taxi's. Dessen nur wenig deutsch sprechender, aber recht freundlicher Fahrer, er wohnt übrigens in Göllschau, brachte uns zunächst nach dem Bahnhof Göllschau. Obwohl ich diese Reise völlig illusionslos angetreten habe, was ich dort vorfand, hat mich doch erschüttert. Vom „Gasthof zur Eisenbahn“, den meine Eltern bewirtschafteten, war außer wenigen Kellermauerresten nichts mehr zu sehen. Irgend jemand, so sagte uns der Fahrer, hat das Wohnhaus mit den Wirtschaftsgebäuden, die ja den Einmarsch der Russen unbeschädigt überdauert hatten, angeblich weil das Dach schadhaf war, zum Abbruch erworben und die Ziegel verkauft. Ebenso ist die Hanne-mann'sche Zementwarenfabrik vollkommen vom Erdboden verschwunden, nur zwei zerborstene Pfeiler des Eingangstores stehen noch. Alles überwucherndes Gestrüpp und mannshohes Gras und Unkraut lassen nicht mehr erkennen, was für ein idyllisches Kindheitszuhaus dies Fleckchen Erde für uns einst war. Die alte Straße ist halb zugewachsen und nur das Bahnhofsgebäude, zwar ramponiert, aber mit neuem Kunststoffwelldach versehen, steht noch am alten Platz. Die grünen Bahnplananlagen sind verwildert und auf dem Bahnsteig, auf welchem der Zaun fehlt, wächst Gras und Moos. Dieser erste Eindruck vom ehemaligen Zuhause war ein betäubendes Erlebnis und die Spannung, wie es wohl im Dorf selbst aussehen würde, machte einer gewissen Gleichgültigkeit Platz.

Wir fuhren über die Kirschallee, nur noch 4-5 alte Kirschbäume rechtfertigen den früheren Namen, ins Dorf. An der Kreuzung mit

der Chaussee nach Haynau, kurz vor dem Dorfeingang, auf dem früheren Schrebergartengelände, ist jetzt ein recht primitiver Sportplatz angelegt. Das erste Haus - von Wagenknecht - steht nicht mehr. Ich deutete dem Fahrer an, nunmehr langsam die Dorfstraße entlang zu fahren. An der stillgelegten Wittigmühle vorbei, über die neuerbaute Kreisbrücke, sahen wir alle Wirtschaften von Kriebel Willi, Höfig-Fleischer, Kriebel Oskar, Erdmann Robert usw. teils intakt, teils verwaist, aber unbeschädigt, soweit man das im Vorüberfahren feststellen konnte. Gegenüber vom Hilse-Stellmacher und dem Wohnhaus unseres früheren Bürgermeisters, G. Höfig, sind auf dem Gelände des Oberhofes zwei große, kastenartige Wohnhäuser errichtet worden. Ob das Rittergut Ober-Göllschau noch dem früheren Zweck - Land- und Teichwirtschaft - dient, war nicht klar auszumachen. Jedenfalls ist die breite Hofeinfahrt mit einer hohen Ziegelwand vollkommen zugemauert. In der Rode'schen Bäckerei soll noch die einzige deutsche Familie des Dorfes wohnen. Leider blieb mir in der kurzen Zeit bis zu meiner Abfahrt in Haynau um 16.00 Uhr keine Zeit, dieselbe aufzusuchen, was ich gern getan hätte.

Langsam fuhren wir weiter. Vorbei an Kleinert's Haus, Neumann-Stellmacher - nichts deutet darauf hin, daß dort noch gestellmachert wird -, Sprenger, Scholz Martin's Grundstück. Alle Häuser gegenüber von Sprenger und Scholz, jenseits des Mühlgrabens (Soyka-Tischler usw.) sind nur noch fensterlose Ruinen. Dann vorbei am Rittergut Nieder-Göllschau, der Sattlerei meines Schwiegervaters, Kügler-Mühle, Lange Oskar bis zur Zobel-Schmiede. Dort entlohnten wir den Taxifahrer, 40 Zloty = ca. 3,30 DM, und

### Gedenkmünzen

von Goldberg, Haynau  
und Schönau  
sofort lieferbar.

begaben uns zu Fuß auf die andere Seite der Deichsa, wir nannten sie damals die „kleine Seite“, Haus und Gehöft der „Erholung“ sind in erbarmungswürdigem Zustand. Berg-Scholz's Wirtschaft dagegen sah ganz vernünftig aus. Die Eisenbahnbrücke ist immer noch nur eingleisig befahrbar. Einige Trümmer der Stahlkonstruktion, die von der Sprengung durch die deutsche Wehrmacht herrühren, der auch das Münster'sche Haus damals zum Opfer fiel, liegen jetzt noch herum. Während das Anwesen von Blümel sehr verkommen aussieht, ist das Grundstück von (Hase-)Müller, kurz vor der „Lohmeyerbrücke“, in gutem Zustand. Auch die vom Rittergutsbesitzer, Herrn Lohmeyer, gebauten Häuser, in denen Melkermeister Klapper, Scholz-Schmied und Förster Hilse wohnten, sehen noch gut aus und sind bewohnt. Ringsherum allerdings ist alles sehr unordentlich. Über die Lohmeyerbrücke, die wieder in standgesetzt, aber nur noch Fußgängerübergang ist, gingen wir wieder zur Dorfstraße. Das Feuerwehr-Häusel und Kriegerdenkmal sind verschwunden. Das Rittergut Nieder-Göllschau ist gemessen an dem, was wir bisher sahen, in sehr gutem Zustand. Die Mauer längs der Straße ist strahlend weiß getüncht, das Gutshaus tadellos, zumindest von außen anzusehen. Von meiner ehemaligen Wohnung, die wir kurz darauf betraten, konnte ich einen Blick in den Gutshof werfen. Die Gebäude der Stallungen und Scheunen schienen gut in Ordnung. Der Treppenaufgang zur ehemaligen Vogt Strauch-Wohnung anscheinend neu gebaut und frisch gestrichen.

Inzwischen habe ich von dem früheren Besitzer des Rittergutes, Herrn Georg Lohmeyer, erfahren, daß das Gut bereits seit den 50er Jahren als Versuchs- und Lehrgut einer oder mehrerer polnischer Landwirtschaftsschulen von Warschau ausgewählt wurde. Das Haus meines Schwiegervaters, des Sattlers Julius Hoppe, sieht noch ganz passabel aus, aber Stallgebäude, Werkstatt, Hof und

Garten sind erschreckend vernachlässigt. Ich wagte nicht, mich an den jetzigen Staketenzaun zu lehnen aus Furcht, er fiel zusammen. Ein 8 bis 10jähriger sauber aussehender Junge holte eben am Brunnen einen Eimer Wasser. Die damals bei uns verwendeten Schwengelpumpen gibt es im ganzen Dorf nicht mehr. Das Wasser wird in einem Eimer, an einer über eine hölzerne Rolle laufenden Kette hängend, nach Art der Ziehbrunnen, heraufgewunden. Der Junge mag wohl drinnen gesagt haben, daß draußen Fremde stehen, denn bald darauf erschien eine alte Polin, mit der wir uns quasi mit Händen und Füßen zu verständigen suchten, da keiner der anderen Sprache verstand. Die Verständigung wurde perfekt, als eine alte Frau auftauchte, die ebenso gut polnisch wie reinstes Leipziger Sächsisch sprach. Mit großer Freundlichkeit wurden wir ins Haus gebeten und in meiner früheren Wohnung von dem jungen Ehepaar ebenso freundlich begrüßt. Die Familie, 4 Kinder von ca. 5 bis 10 Jahren, sah ordentlich und sauber aus, wie auch die Wohnung in durchaus gutem Zustand war. Bereitwillig durfte ich alle Räume betreten und ein etwas wehmütiges Gefühl der Erinnerung an glücklich verlebte Jahre unter diesem Dach beschlich mich doch, zumal die Leute ihre Möbel in Küche, Wohn- und Schlafzimmer fast haargenau so gestellt hatten, wie wir eingerichtet waren. Auch ein Fernsehapparat war da und in Betrieb. Von unserer Wohnungseinrichtung war kein Stück mehr vorhanden, nur der vom Ofensetzer Fliess gebaute Küchenherd und Wohnzimmer-Kachelofen, beide sehr altersschwach, existieren noch. Die Leute kamen 1949 aus der Gegend von Tarnopol nach Göllschau. Der Mann war damals 12 Jahre alt und hat vor 14 Jahren in Göllschau geheiratet. Mit überschwenglicher Freundlichkeit versuchte der Mann uns zu unterhalten oder zu berichten, was, der Sprachschwierigkeiten wegen, nur zum Teil gelang. Die adrette junge Frau bot inzwischen jedem von uns ein Glas Fruchtsaft mit vermutlich selbst eingeweckten Früchten an, dazu eine Schüssel mit Berliner Pfannkuchen, genau nach der Art wie wir sie kennen. Ein großes Lamento begann als wir aufbrechen wollten, ohne das Mittagessen bei der Familie eingenommen zu haben. Nur mit viel Mühe und dem Hinweis, daß wir noch den Friedhof und die übrigen Teile des Dorfes besichtigen wollten und um 16.00 Uhr wieder in Haynau sein müßten gelang es, uns zu verabschieden. Zum Schluß gab mir die junge Frau noch einen großen Beutel Pfannkuchen mit. Irgendwie hat mich die Gastfreundschaft dieser Polen angenehm berührt und ich frage mich, wobei meine Zweifel eigentlich durch nichts begründet sind, sind diese Menschen wirklich so frei von Ressentiments und ihr freundliches Verhalten echt? Man muß es wohl annehmen.

Auf dem Friedhof waren rechts vom Eingang Gräber mit nur polnischen Namen zu finden, einzig den umgestürzten und zerbrochenen Grabstein der Großeltern meiner Schwiegermutter fand ich vor. Der größere Teil des Friedhofes an der Kirche vorbei war umgeackert und von den Gräbern meines Vaters und meiner Schwester sowie aller übrigen Ruhestätten fand ich keine Spur. Lediglich die an der Kirchenmauer eingelassenen Grabinschriften sind noch vorhanden. Die Kirche selbst war verschlossen.

Weiter führte uns der Weg auf der „kleinen Seite“. Das Gehöft von Mätschke scheint unbewohnt und verfällt. Die frühere Schäferei, später Kindergarten, ist renoviert. Es befindet sich dort ein Laden und vermutlich eine Sparkasse oder ähnliches. Anstelle des 1940 von der Einquartierung errichteten „Pionierstegs“ ist wieder ein neu erbauter Holzsteg. Alle Häuser bis zur Einmündung in die Dorfstraße stehen noch, aber man sieht ihnen an, daß in den vergangenen fast 30 Jahren keinerlei „Schönheitsreparaturen“ vorgenommen wurden. Das Wohnhaus des Schiller-Gutes sieht sehr verkommen aus. Der Garten ist verwildert. Die Giebel der Wirtschaftsgebäude weisen gefährlich breite Risse auf. Bei Aulich wird wieder ausgeschenkt und wie ich hörte, kann man dort auch einen kalten Imbiß erhalten. Unverständlich ist es, daß beide Mühlen (Wittig

und Kügler) ehemals modern ausgebaut, anscheinend dem Verfall preisgegeben sind. Die Kügler-Mühle ist schon jetzt eine Ruine. Beide Mühlgräben liegen trocken und sind zugewachsen.

Die Häuser und Grundstücke beiderseits der Deichsa bis zum Oberwehr sind verhältnismäßig gut erhalten. Die Deichsa, die an Adolf Stenzel vorbei einen weiten Bogen bis zum Wehr beschrieb, ist ab Gnichwitz-Gut begradigt und hat rechtwinklig zum alten ein neues Wehr bekommen. Im trockenen Flußbett wächst Gestrüpp. Das Gut von Oswald Stenzel diesseits der Deichsa ist bewirtschaftet, das dazu gehörige Gut jenseits des Flusses ist verfallen.

Während unseres Aufenthaltes im Dorf hatten wir den Eindruck Göllschau sei menschenleer und ausgestorben. Außer den Inhabern meiner früheren Wohnung haben wir keine Menschenseele getroffen.

Der anschließende beschauliche Spaziergang auf vertrautem Wege führte uns wieder nach Haynau zurück. Im „Weißen Schwan“, dessen früherer Tanzsaal recht ansprechend zum Gastraum umgebaut ist, aßen wir zu Mittag. Der Raum war von Gästen mit ihren Familien und vielen jungen Leuten voll besetzt. Für 2 Teller Suppe, wohlschmeckend und sehr reichlich, und 3 Kaffee, der, wie überall in Polen, ungefiltert und in Gläsern serviert wird, zahlten wir 30,40 Zloty = ca. 2,50 DM. Kurz darauf bestieg meine Nichte das verabredungsgemäß pünktlich eingetroffene Taxi unseres Fahrers vom Vormittag, welches sie nach Görlitz brachte, von wo aus sie den Zug nach Dresden erreichte. Ich selbst traf auf dem Ring, auf dem sonntäglich reger Verkehr herrschte, wieder mit dem Haynauer Ehepaar zusammen, und wir wurden bald darauf von unserem Bus abgeholt und nach Goldberg zurückgebracht. Hier erzählten meine Landsleute wie sehr freundlich sie – fast – alle von den polnischen Inhabern ihrer ehemaligen Besitzungen aufgenommen worden sind. In einem Fall sogar hatte der Pole die Pferde angespannt und die Familie des früheren deutschen Besitzers über die Felder gefahren.

An den beiden folgenden Tagen wurde eine wunderschöne Reise ins herrliche Riesengebirge bzw. nach Breslau unternommen. Darüber im Einzelnen zu berichten, hieße nur vorangegangene Berichte in unserem „Heimatblatt“ zu wiederholen.

Mir kommt es hauptsächlich darauf an, meinen Landsleuten, vornehmlich den ehemaligen Göllschauern, einigermaßen ausführlich, wenn auch nicht umfassend, zu berichten, wie es jetzt fast 3 Jahrzehnte nach der Vertreibung im lieben, guten „Gänse-Göllsche“ aussieht.

Lediglich dazu bemerken möchte ich:

Trotz intensiver Bestrebungen offizieller polnischer Stellen, alles deutsche und schlesische Element restlos zu beseitigen, kann man die Schönheit der vielfältigen Landschaft unserer schlesischen Heimat nicht verändern, wohl in manchen Bereichen vershandeln. Das zeigen die heute noch vorhandenen Trümmerstätten und der große Anteil des Verfalls in vielen Ortschaften.

Ferner hatte ich Gelegenheit in Begegnungen und Gesprächen, z. B. mit der intelligenten Stadtführerin in Breslau, unserem sehr aufgeschlossenen polnischen Reiseleiter und polnischen Bewohnern in Goldberg, festzustellen, daß es im Gespräch mit solchen, oft verständigungsbereiten Menschen durchaus möglich ist, vorhandene Vorurteile und manches Mißtrauen abzubauen.

Das Fazit dieser Reise:

Trotz mancher Enttäuschungen war das Wiedersehen mit der Heimat aufschlußreich und deshalb interessant. Heute weiß ich einmal mehr, daß Schlesien in jeder Beziehung ein hochentwickeltes Land war und daß die jetzigen Bewohner – bis jetzt – nicht imstande sind, an diese Entwicklung anzuschließen. Um objektiv zu sein, wird man diesen Menschen zugute halten, sie wurden in ein Land geschickt, zu dem sie überhaupt keine Beziehung hatten und mit welchem sie keinerlei Tradition verband. Sie leben und richten sich dort ein entsprechend ihrer Mentalität

## Auf der Reichsstraße quer durch das Bober-Katzbach-Gebirge

Eine schöne, abwechslungsreiche Fahrt mit dem Wagen bergauf und bergab quer durch das Bober-Katzbach-Gebirge bot die Landstraße (Reichsstraße Nr. 121) von Liegnitz nach Hirschberg (58 km), die von der Paßhöhe bei der Kapelle eine altberühmte Aussicht auf das Riesengebirge gewährt. Die Ausfahrt auf ihr von Liegnitz (120 m) erfolgte südöstlich über die Siegeshöhe (160 m) mit Aussichtsturm, wo ein Denkmal an die Schlacht bei Liegnitz vom 15. August 1760 erinnerte, in der Friedrich der Große die nach der Schlacht bei Landeshut vorrückenden Österreicher unter Laudon besiegte und sich so der seiner Armee drohenden Umklammerung zwischen Russen und Österreichern entzog.

Die Straße führt ziemlich geradlinig über die felderbedeckte Hochfläche mit Blick hinüber nach dem Schlachtfeld vom 16. August 1813 (Blüchers Sieg über die Franzosen unter MacDonald), kreuzt beim Dorfe Rothkirch die Autobahn Berlin-Breslau und quert jenseits des Bahnhofes Kosendau (15 km) das Katzbachtal. Nach 20 km erreicht sie die Kreisstadt Goldberg (224 m), die in hübscher Lage auf dem hohen rechten Ufer der Katzbach am Nordrand des Bober-Katzbach-Gebirges liegt. Mit Löwenberg gehört sie zu den ältesten schlesischen Städten und wurde 1211 mit dem Magdeburger Stadtrecht versehen. Zu ihrer Gründung hatte der Goldbergbau den Anstoß gegeben, der zu einer kurzen Blüte bis zum Mongoleneinfall 1241 führte. Einen neuen Aufschwung verdankte die Stadt der Tuchmacherei nach dem 30jährigen Kriege, in welcher Zeit sich Goldberg als Nachfolger Löwenbergs zum bedeutendsten Tuchhandelsplatz empor schwang.

Von den Baudenkmalern der Stadt seien erwähnt: Die aus dem 16. – 18. Jahrhundert stammenden Giebelhäuser am Ring, darunter die zwei schmucken, den Eingang der Sälzerstraße einrahmenden Barockhäuser. Besondere Beachtung verdient die Mitte des 13. Jahrhunderts gegründete, 1350 als gotische Hallenkirche ausgebaute und Ende des 15. Jahrhunderts spätgotisch veränderte evang. Marienkirche. Aus ihrer Frühzeit stammen zwei Portale, aus dem 18. Jahrhundert die Barockhelme der beiden Türme. Im Innern der Kirche sind der kunstvolle Schnitzaltar von 1497 und die Kanzel von 1583 bemerkenswert, ferner ein Bild des Rektors Val. Trozendorf, der 1530–1553 die berühmte Goldbergere Lateinschule zur Blüte brachte, welche auch Wallenstein besuchte. Am Markt befindet sich der alte Delphinbrunnen und beim Obertor der runde Schmiedeturm mit Zinnenkranz, der einen Rest der mittelalterlichen Stadtbefestigung bildet.

Die Reichsstraße führt von Goldberg westlich am Wolfsberg (373 m), einen freistehenden Basaltkegel mit Aussicht und ehem. Segelfliegerschule, vorbei und senkt sich in Windungen ins Katzbachtal. Beim (26 km) Taschenhof erhebt sich links der Geiersberg (325 m) mit Basaltbruch. Dieser Basaltkegel ist zum Teil abgetragen, wie auch einige der übrigen Basaltgipfel der Umgegend, die aus der vulkanischen Tätigkeit der Tertiärzeit stammen. Die schönste Berggestalt des Bober-Katzbach-Gebirges ist der steile Basaltkegel des Probsthainer Spitzberges (501 m), der an seiner Nordseite bis zum Gipfel bewaldet ist und eine weite Fernsicht bietet.

Nach 29 km gelangt unsere Straße nach Neukirch a. d. Katzbach (217 m), einen Guts-

dorf mit Kalkwerk, Zementfabrik und dem alten Stammschloß der Freiherren v. Zedlitz-Neukirch, das sich seit 1319 im Besitz der Fam. befand. Auf dem erneuerten Schloß hielt im Jahre 1520 Melchior Hoffmann die erste protestantische Predigt in Schlesien, Beachtung verdient auch der im 16. Jahrh. befestigte Friedhof des Ortes mit Torhaus u. einer romanischen Kirchenruine aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Als Einkehrhäuser geschätzt in Neukirch waren die Gasthäuser zur Brauerei und Kaiserkrone.

Unsere Fahrt auf der Reichsstraße im Katzbachtal geht weiter durch eine von bewaldeten Porphyrykuppen gebildete Talenge links am Willenberg (370 m) mit der hochinteressanten Porphyry-Säulenbildung der „Großen Orgel“ vorbei nach Röversdorf (34 km) mit dem Bahnhof Willenberg. Das Dörfchen Willenberg mit seinen früher 120 deutschen Bewohnern liegt am Fuß des gleichnamigen Berges, der ein vielbesuchtes Ausflugsziel war. Der von der Katzbach umflossene Berg weist alte Stollengänge und auf seinem Gipfel die Trümmer einer Burg auf. Zur Einkehr auf ihm lud die „Willenbergbaude“ ein. Nach 37 km Fahrt sind wir in dem Kreisstädtchen Schönau (258 m), das in freundlicher hügliger Landschaft an der Mündung des Steinbaches in die Katzbach liegt und vor der Vertreibung rund 1760 deutsche Einwohner zählte.

Die Stadt besaß eine moderne Freibadeanstalt mit Sonnenbad, Sport- und Tennisplatz, Gondelteich und schöne Parkanlagen. Baudenkmalen in ihr sind das alte Schloß mit schönen Renaissanceportal von 1622, die spätgotische kath. Stadtpfarrkirche (Oberkirche) von 1381 und der spätromanische Feldsteinbau der Johanniskirche (Niederkirche), auch Röversdorfer Kirche genannt, aus dem 13. Jahrhundert mit einem kunstvollen Altarschrein von 1498. Der hohe Turm der Kirche stammt aus der Zeit um 1500. Unmittelbar nördlich der Stadt erhebt sich die Siegfriedshöhe (295 m) mit prächtiger Aussicht auf das Katzbachgebirge. Unter ihr erstreckt sich das reizende Steinbachtal mit Talsperre (Stauinhalt 1,6 Millionen cbm).

Unsere Hirschberger Landstraße bleibt noch eine Weile im schönen Katzbachtal bis zum Anfang des Dorfes Alt-Schönau, welcher an die Stadt anstoßende Ort einen Gutshof aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und ein altes Schloß mit kunstvollem Portal besitzt, danach steigt sie, das Tal verlassend, zuerst mäßig bis (43 km) zum Dörfchen Johannistal (341 m), dann stärker durch Wald hinan links an dem Dorf Ratschin vorbei auf die Paßhöhe bei der „Kapelle“ (Kapellenberg 612 m), einen der markantesten Punkte auf dem Hauptkamme des Bober-Katzbach-Gebirges mit Gasthaus, Kalkofen und Kalkbruch, der gleichzeitig Übergangspunkt aus dem Katzbachtal ins Bobertal ist.

Die herrliche Aussicht bei der „Kapelle“ wurde bereits von Alexander v. Humboldt besonders gerühmt. Sie ist ohne Zweifel eine der schönsten Schlesiens. Vor der Mauer des Riesengebirges, das über dem Hirschberger Tal in seiner ganzen Größe aufragt, liegt der Hirschberger Kessel begrenzt rechts durch das Isergebirge und links durch den Landeshuter Kamm, letzterer südöstlich vom Waldenburger Gebirge überragt wird. Auch der Blick ins Katzbachtal ist einzigartig schön. Ueberaus lohnend ist die Kammwanderung von hier auf dem nach Osten streichenden Höhenzug nach dem obersten Hause (Schafbergbaude) von Kammerswaldau („Kalter Ritz“) und weiter über Kitzelberg – Rosengarten – Bleiberg nach Nimmersath, die rund 4½ Stunden erfordert.

Die Straße senkt sich von der Kapelle in Windungen hinab nach Berbisdorf (385–600 Meter), welcher malerisch am Berghang gelegene Ort zwei Rittergüter und eine Maschinenfabrik besaß, und erreicht über eine mäßige Höhe den Talgrund des Hirschberger Beckens und schließlich nach 58 km ihr Ziel, die Kreisstadt Hirschberg (330 m) selbst. Die Stadt liegt an der nördlichsten tiefsten Stelle des nach ihr benannten Kessels am

und werden sicherlich auch mit eigenen Problemen fertig werden müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich vielleicht ein zweites Mal unser schönes Heimatland aufsuche, obwohl ich mir bewußt bin, daß ich in Anbetracht der dort geschaffenen Tatsachen „daheim“ nichts mehr verloren habe. Aber irgendwie bleibt man, besonders vor Älteren, der alten, lieben Heimat doch verhaftet.

In Erinnerung an frohe und glückliche Jahre zuhause und in treuer Heimatverbundenheit grüßt alle Landsleute herzlich

Fritz Zenker

Zusammenfluß von Bober und Zacken. Ihre Bedeutung für den Fremdenverkehr des Riesengebirges beruht einerseits auf der Anmut ihrer näheren und der Großartigkeit ihrer weiteren Umgebung, andererseits in ihrer günstigen Verkehrslage, da die zahlreichen von Hirschberg ausstrahlenden Straßen und Bahnlinien das Gebiet nach allen Richtungen hin durchschneiden und allseitigen Zugang zum Hochgebirge schaffen. Erhard Krause

## Neue Anschriften Goldberg

Hergesell Kurt und Frau Ruth, geb. Warmer, Reiflerstr. 10, 8501 Worzeldorf, Weiherhaus, An der Schwedenschanze 27.

Hergesell Maria, geb. Vogel, Reiflerstraße 10, 85 Nürnberg-Weiherhaus, Schwedenschanze 27.

Schlunz Friedel, geb. Nehrig, Bailstr. 5, 3253 Hess.-Oldendorf 3, Großenwieden 61.

Scholz Liesbeth, geb. Nehrig, Bailstr. 5, X 1601 Motzen, Seebad, Am Tonsee 4.

## Haynau

Kromath Erna, geb. Kurz, Uferstraße, 5830 Schwelm, Obermauerstr. 8.

**Berichtigung** der Veröffentlichung in Nr. 1/74: Müller Max, Stadtbaumeister und Frau Ruth, geb. Hampel, 865 Kulmbach, Burghaiger Kirchenweg 17.

Poltorek Herbert und Frau Johanna, geb. Alscher, Ring 67, 3014 Misburg, Buchholzer Str. 21.

Ziegert Gerhard und Frau Berta, Liegnitzer Str. 5, 83 Landshut, Niedermayerstr. Nr. 11 a.

## Aus dem Kreisgebiet

Bechthold Wilhelm jun. und Frau, Giersdorf-Rothbrünnig, 6941 Gorxheimetal, Frohklingerstraße.

Bock Gerhard und Frau Irmgard, geb. Gebauer, Tiefhartmannsdorf, Schloßhof, 4800 Bielefeld, Hartlager Weg 41 a.

Bull Heinrich, Landwirt, Doberschau, Gut Petschendorf, 2851 Wittstedt Nr. 40.

Fritsche Willi und Frau Meta, geb. Leuschner, Märzdorf, 4404 Telgte, Bahnhofstraße 43.

Gassner Walter und Frau Hilde, geb. Borrmann, Nd.-Reichwaldau 9, 4933 Blomberg, Gartenstr. 53.

Gleitz Elli, geb. Kuhnt, Kauffung, Randsiedlung 11, 3051 Schloß Ricklingen, Steinfeldstr. 73.

Göbel Gerhard und Frau Brunhilde, geb. Grünrock, Alzenau Nr. 165, 44 Münster, Teigelkamp 46.

Göbel Lina, Kaiserswaldau u. Märzdorf, 5503 Konz, Graf-Metternich-Str. 4.

Göbel Rudolf und Frau Christel, Alzenau 165, 5503 Konz, Graf-Metternich-Str. 4.

Haberka mm Johanna, geb. Schumann, Reischt, Hauptstr. 97, 5921 Wingshausen, Alte Landstr. 16.

Hamann Annemarie, Reischt 95, 8451 Lauterhofen, üb. Amberg, Schulstr. 8.

Hanke Erna, Schönwaldau, Ortsteil Neu Stechow, 3216 Salzhemmendorf 7, Nr. 48.

Hentschel Erwin und Frau Ingeborg, geb. Engel, Peiswitz, zuletzt Stettin (Pommern), 28 Bremen, Verdunstr. 17.

Knorr Kurt und Frau Lieschen, geb. Kanwischer, Hermsdorf-Bad a. K., 5100 Aachen, Hahner Str. 89.

Kuhnt Helmut, Kauffung, Randsiedlung Nr. 11, 3211 Jeinsen, Hauptstr. 24.

Kuhnt Richard und Frau Martha, geb. Horning, Kauffung, Randsiedlung 11, 3051 Schloß-Ricklingen, Mandelslohstr. 138.

Lipp Karin, geb. Wildner, Hohenliebenthal 119, X 402 Halle (Saale), Paul-Riebeck-Str. 12.

Meyer Anneliese, geb. Gorn, Reischt Nr. 114, X 1705 Treuenbitzen, Thälmannstr. Nr. 21.

Schloms Erhard und Frau Elsbeth, Reischt 76, X 5211 Wülfershausen, üb. Arnstadt/Thür.

Scholz Adolf und Frau Gertrud, geb. Strümper, Leisersdorf 131, 5227 Windeck 1, Schludern Sieg, Im Scheurenfeld.

Schröter Achim, Ulbersdorf, 216 Stade, Am Hang 13.

Schubert Gustav, Straupitz, 4735 Enniger, über Ahlen, Hauptstr. 64.

Seifert Walter und Frau Ida, geb. Floth, Kauffung, Haupt 154, 4424 Stadtlohn, Sprakelstr. 9.

Skupin Marianne, geb. Kuhnt, Kauffung, Randsiedlung 11, 3101 Meißendorf, Am Sande.

Tamm Emma, geb. Will, Probsthain, Dorfstr. 87, 3415 Hattorf, Rothenstr. 5.

Tschentscher Johannes, Wolfsdorf, 3111 Hanstedt, b. Ebstorf, Eitzen 6.

Tujek Kurt, Kauffung, Tschirnhaus 5, 5909 Burbach-Wasserscheide, Hellerbach 6.

Ulke Emma, Kauffung, Hauptstr. 16, 49 Herford, Steinstr. 24.

Wildner Frieda, geb. Neudorf, Hohenliebenthal 119, 8 München 50, Rathgeberstr. Nr. 7 b.

Wildner Kurt, Hohenliebenthal 119, 8 München 50, Göggelstr. 5 I.

**Berichtigung:** Winkler Hans, Pohlswinkel, Forstamt Silberquelle und Reischt Nr. 157, 5804 Herdecke-Ende, Kermelberg 25 und nicht in Bad Driburg, wie in Nr. 12/73 veröffentlicht wurde.

Zirkel Martin und Frau Ida, geb. Chowski aus Kauffung, Brockendorf, 839 Passau-Grubweg, Ilzleite 90.

**Berichtigung:** Kluge Ella, geb. Hoffmann, Kauffung a. K., Tschirnhaus 1a, 7123 Sassenheim-Hohenhaslach, Kirbachstr. 9. Die Veröffentlichung in Nr. 12/73 ist unrichtig.



## Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. silberne, goldene Hochzeit

### Goldberg

Am 13. 1. 74 konnte der Möbelkaufmann und Fabrikant Herr Paul Trautvetter, seinen 80. Geburtstag feiern. Seine Ehefrau Erna, geb. Schmidt, feierte am 12. 2. 74 ihr 70. Wiegenfest. Seit der Vertreibung wohnt das Ehepaar in 3250 Hameln/Kl. Berkel, Sandstr. 26.

Frau Gertrud Polte, verw. Hoffmann, geb. Haesler (Ring 9, Reiflerstraße) vollendete am 17. 1. 74, ihren 90. Geburtstag. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn Walter und Schwiegertochter Elsa, geb. Töllner, in Lemförde. In immer guter, geistiger Frische nimmt sie noch regen Anteil an allen Begebenheiten.

Frau Elisabeth Klose, geb. Jäckel, in 607 Langen, Elisabethenstr. 67, vollendet am 7. 3. 1974 ihr 75. Lebensjahr. (Komturstr. 14)

Seinen 82. Geburtstag feiert am 24. 2. 74, Herr Postbetriebswart a. D. Hermann Gebauer, in 8411 Teublitz-Münchshofen 651/s. Der Jubilar erzählt noch gern von seiner ge-



liebten Heimat, dem Riesengebirge und den Gewässern, an denen er geboren ist, gelebt und gewohnt hat und der nun seinen Lebensabend an der Naab verbringt. Im Kreise seiner Familie verfaßt er in Erinnerung an zu Hause, dieses kleine Verschen

Am Bober bin ich geboren,  
den Queis hab ich verloren  
an der Katzbach hab ich gewohnt  
an der Saale hab ich geträumt  
und an der Naab ward ich belohnt

### Haynau

Frau Erna Rüdiger, geb. Kutzner, in 3201 Barnten, Willhm-Böllersen-Str. 33, feiert am 19. 2. 74, ihren 75. Geburtstag (Liegnitzer Str. 1).

Am 6. 3. 74 feiert Herr Gustav Meier, wohnhaft in 465 Gelsenkirchen, Wattenscheider Str. 196, seinen 70. Geburtstag. Er war lange Zeit in der Papierfabrik als Fahrstuhlführer tätig (Kl. Kirchstr. 4).

Bereits am 30. 1. 74, feierte Frau Hilda Netzmänn, wohnhaft in 5603 Wülfrath, Wilhelmstr. 118, ihren 81. Geburtstag.

Frau Elisabeth Scholz, verh., wohnhaft in 565 Solingen, Hippergrund 2, feiert am 8. 2. 74, ihren 78. Geburtstag.

Frau Anna Galler, verw., wohnhaft in 5603 Wülfrath, Halfmannstr. 8, feiert am 20. 2. 74, ihren 82. Geburtstag.

Frau Martha Baum, verw., wohnhaft in 5603 Wülfrath, Heumarkt 11, feiert am 28. 2. 1974 ihren 82. Geburtstag.

Frau Gertrud Seemann, geb. Tüllner (Gut Rechenberg), jetzt in 216 Stade, Benedixweg 9, konnte am 2. 1. 74 ihren 79. Geburtstag feiern.

### Schönau

Frau Else Reichelt feiert am 27. 2. 74, in 6441 Heinebach, Grüner Weg 224, ihren 60. Geburtstag (Auenstr. 3).

Frau Bertha Zahn, geb. Michalke, vollendet am 28. 2. 74, ihr 80. Lebensjahr in 8671 Martinlamitz Nr. 3, Oberfranken (Hirschberger Str. 46).

Frl. Hildegard Pohl (Mittelschullehrerin), feiert ihren 75. Geburtstag am 21. 2. 74, in 855 Forchheim, Bayreuther Str. 125.

Sein 87. Lebensjahr vollendet Herr Fritz Ritsche (Ring 46), am 22. 2. 74, in 34 Göttingen-Grone, Ebersdorfer Str. 8.

Frau Ida Hauptmann, geb. Friedrich (Humberg 1) feiert ihren 80. Geburtstag am 27. 2. 74, in 4814 Senne I, Post Windelsbleiche, Beethovenstr. 39.

Seinen 75. Geburtstag feiert Herr Alfred Ernst (Hirschberger Str.), am 1. 3. 74, in 337 Seesen/Harz, Hochhaus, Gänseforte 15.

Herr Hans Pfeiffer (Hirschberger Str.), feiert seinen 50. Geburtstag am 14. 3. 74, in 763 Lahr/Schwarzwald, Werdenstr. 74.

Ihr 86. Lebensjahr vollendet Frau Ida Raupach, verw. Feulner (Hirschberger Str.), am 15. 3. 74, in 8702 Rimpfard, Würzburg, Schäferestr. 15.

Am 21. 2. 1974 feiert die Mittelschullehrerin a. D. Fräulein Hildegard Pohl, jetzt wohnhaft in 8550 Forchheim, Bayreuther Str. 125, ihren 75. Geburtstag. Sie war viele Jahre an der Höheren Privatschule in Schönau erfolgreich tätig.

### Altshöna

Herr Hans Meier, feiert seinen 55. Geburtstag am 3. 3. 74, in 2171 Schüttdam über Basbeck NE.

### Bisdorf

Herr Fritz Häusler, verh., 5226 Reichshof 21, Oberagger, feiert am 22. 3. 74, seinen 60. Geburtstag.

Herr Wilhelm Fiebig, verw., Tischlermeister (Nr. 21), wohnhaft in 5282 Hunsting über Dieringhausen, Oststr., feiert am 25. 3. 74, seinen 82. Geburtstag.

Herr Willi Seifert, verh., Maurer (Nr. 46), wohnhaft in 432 Hattungen, Viktoriast. Nr. 8, feiert am 31. 3. 74, seinen 79. Geburtstag.

### Giersdorf

Am 7. 3. 74, vollendet Frau Pauline König, in Eystnup, Grafschaft Hoya, ihr 82. Lebensjahr.

Frau Emma Raschke, vollendet am 13. 3. 74, ihr 81. Lebensjahr, in Leipzig 27, Papiermühlenstr.

83 Jahre alt wird am 14. 3. 74, Herr August Blümel, in Bad Gandersheim.

In 1 Berlin 61, vollendet Frau Anna Müller, am 23. 3. 74, ihr 79. Lebensjahr.

In Bremen feiert Herr Otto Lausch am 28. 3. 74, seinen 76. Geburtstag.

### Gröditzberg

Am 28. 2. 74 vollendet der frühere Bauer (jetzt Rentner), Willy Hindemith sein 87. Lebensjahr bei guter Gesundheit. Es gra-



Frau Irmgard Kroh, geb. Schiller, wohnhaft in 3251 Dehmke Nr. 31, üb. Hameln, feiert am 24. 3. 74, ihren 50. Geburtstag.

Frau Marta Kahle, geb. Scholz, verw., Nr. 108, wohnhaft in 28 Bremen, Im Ring 1 a, feiert am 26. 3. 74, ihren 76. Geburtstag.

Frau Margarete Reimann, Nr. 145, Spulerin, wohnhaft in 857 Pegnitz, Blumenstr. 5, feiert am 28. 3. 74, ihren 50. Geburtstag.

Frau Gerit Jäsch, geb. Schranz, verh., Nr. 102, wohnhaft in X 4251 Hedersleben üb. Lutherstadt Eisleben, Goldgasse 3, feiert am 29. 3. 74, ihren 50. Geburtstag.

Frau Mariechen Jakob, wohnhaft in X 1403 Birkenwerder, Hubertusstr. 6, feiert am 31. 3. 74, ihren 77. Geburtstag.

#### Röversdorf

Herr Richard Krause, in 5423 Braubach, Oberalleestr. 21, vollendet am 15. 2. 74, sein 77. Lebensjahr.

Am 9. 2. 74, wurde der frühere Bauer Herr Otto Poese, 85 Jahre alt, jetzt wohnhaft in Cuxhaven-Franzenburg, Wohlensstr. 44.

Frau Berta Bergs, geb. Seifert, vollendet am 1. 3. 74, ihr 83. Lebensjahr, in Cuxhaven-Altenwalde, Rosenweg 1.

Frau Emma Gänslar, feierte ihren 80. Geburtstag am 12. 2. 74, in 5903 Hüttental-Geisweid, Gerberstr. 6.

Am 12. 3. 74 feiern die Eheleute Herr Willi Lakemann und Frau Elfriede, geb. Hilbig, das Fest der silbernen Hochzeit in 3411 Wulfen a. Harz, Ostring 7.

#### Tiefhartmannsdorf

Frau Ida Pätzold, geb. Weist, vollendet ihr 81. Lebensjahr am 18. 3. 74, in 48 Bielefeld, Am großen Wiel 21.

Seinen 76. Geburtstag feiert am 14. 3. 74 Herr August Pätzold in 8431 Wolfstein-Neumarkt, Rennbühlweg 27.

75 Jahre wurde am 9. 2. 74 Frau Liesel Stumpe, geb. Schmidt, in 45 Osnabrück, Am Funkturm 72.

Frau Martha Walter, geb. Adolph, in X 6121 Harras, Krs. Hildburghausen/Thür., feierte am 2. 2. 74 ihren 70. Geburtstag.

#### Ulbersdorf

Am 13. 3. 74, feiert Frau Lina Breuer, geb. Wirth, in 5063 Overath, Hauptstr. 52, ihren 80. Geburtstag. Sie begeht das Fest in geistiger und körperlicher Frische. Mit ihr feiern ihre 3 Kinder, 6 Enkel und 4 Urenkel.

#### Wilhelmsdorf

Frau Hedwig Knobloch, geb. Fliegner, in X 18 Brandenburg, Hochstr. 18, begeht am 7. 3. 74, ihren 70. Geburtstag.

#### Ohne Ortsangabe

Frau Maria Hergesell, geb. Vogel, in 85 Nürnberg, Ulmenstr. 10, vollendete am 24. 12. 73 bei guter Gesundheit ihr 82. Lebensjahr. Sie hofft, zum Treffen nach Solingen kommen zu können.

### Wer hilft suchen?

Gesucht wird Helene Werner, geb. 21. 5. 1920 in Kauffung. Der Vater war Eisenbahner. Helene Werner, vielleicht auch jetzt verheiratet und mit anderem Namen, hat 1942 in Bolkenhain, Ringstr. 35, gewohnt.

Auskunft bitte an Walter Ungelenk, 5800 Hagen-Herbeck, Vormberg 10, oder direkt an Frau Gertrud Obst, X Halle (S.), C.-v.-Ossietzky-Str. 7, als Suchende.

## † Unsere Toten †

#### Goldberg

Herr Walter Jungfer, verstarb bereits am 17. 7. 71. Seine Frau Erna, geb. Zeidler, lebt in 877 Lohr a. Main, Muschelgasse 3.

Der frühere Milchhändler Herr Erich Pätzold, verstarb im 73. Lebensjahr in 7311 Otlingen, Reutlinger Str. 11 (Kirchheim/Teck), am 22. 1. 74.

Herr Bruno Sommer (Ritterstr. 23), verstarb am 11. 1. 74, im 85. Lebensjahr, in 845 Amberg, Kasernstr. 9.

Am 8. 11. 73, verstarb im Nordseebad Burhave, im Alter von 61 Jahren, Herr Ing. Walter Neumann, früher Mitinhaber der Brauerei Oswald Neumann, Goldberg/Schl.

#### Haynau

Frau Elise Krause, geb. Hanke (Schützenstr. 1), verstarb am 15. 1. 74, im Alter von 71 Jahren, in 3413 Moringen, Sudetenstr. 15.

Am 20. 1. 1974 verstarb Frau verw. Iris Paschke, geb. Metzke (Lübener Str. 2), im Alter von 67 Jahren an den Folgen eines Oberschenkelhalsbruchs. Sie wohnte zuletzt in einem Altenheim in Bad Godesberg.

#### Schönau

Frau Elfriede Hauck, geb. Hauck, verstarb im Alter von 79 Jahren, am 24. 1. 74, in Bielefeld, Talbrückenstr. 86.

Frl. Gertrud Landek (Bolkopplatz), verstarb am 18. 1. 74, in X 327 Burg bei Magdeburg, August-Bebel-Str. 91, im Alter von 75 Jahren.

#### Hermsdorf Bad

Am 29. 1. 1974 verstarb nach schwerem Krankenlager in Hamm/Westf., Heidewinkel 4, Frau Frieda Hoffmann, geb. Klemm, im Alter von 76 Jahren. Ihr arbeitssames, hilfsbereites Wesen dürften viele Hermsdorfer noch in Erinnerung haben.

#### Alzenau

Herr Otto Göbel, verstarb nach langer, schwerer Erkrankung im Alter von 66 Jahren in 5503 Konz bei Trier. Die Beisetzung erfolgte am 24. 1. 74, auf dem Friedhof in Konz. Vor wenigen Wochen zog das Ehepaar Göbel von Handorf nach Konz. Herr Göbel hat sich sehr auf die neue Wohnung gefreut, aber das geschwächte Herz hat versagt. Außer in Alzenau wohnte der Verstorbene noch in Kaiserswaldau, Märzdorf.

#### Harpersdorf

Herr Dr. jur. Fritz Schmige, Landrat a. D. verstarb am 19. 1. 74, in Wiesbaden, Sonnenberger Str. 15 (Schloß Armenruh).

Frau Meta Hoffmann, geb. Hoffmann, verstarb am 5. 2. 74, einen Tag nach ihrem 68. Geburtstag, zuletzt wohnhaft in 2849 Bäum, Goldberger Str., Krs. Vechta.

#### Hohenliebenthal

Im September 73 verstarb Frau Anna Müller, im 85. Lebensjahr, wohnhaft bei ihrer Tochter Berta in Bamberg Luisenstr. 7.

Am 5. 1. 74, verstarb im 65. Lebensjahr Frau Martha Stumpe, geb. Kobelt, in 2193 Altenbruch bei Cuxhaven.

Frau Erna Günther, geb. Rudolph, in 454 Lengerich/Westf., An der Mühlenbreite Nr. 23, verschied am 12. 1. 74, im Alter von 59 Jahren.

#### Konradsdorf

Am 23. 12. 73 verstarb im Alter von 79 Jahren Frau Frieda Vogt, geb. Mende, im Altersheim in 444 Rheine/Westf., Münsterstr. Die Verstorbene wurde am 29. 12. 73 in Neuenkirchen bei Rheine zur letzten Ruhe gebettet.

Frau Dora Hartwig, geb. Beer, verstarb am 22. 12. 73 im Alter von 51 Jahren in 4811 Oldentrup, üb. Bielefeld, Eichendorffstr. 319.

#### Kosendau

Im Dezember 1973 verstarb Herr Arthur Gutsche im Alter von 85 Jahren in Chemnitz, DDR, Altersheim. Herr Gutsche war durch sein gutgehendes Geschäft für Kohlen, Holz, Futter- und Düngemittel, weit über Kosendau hinaus, bekannt.

#### Märzdorf

Am 7. 1. 74 verstarb nach schwerer Krankheit im Krankenhaus Herr Kurt Hindemith im Alter von 69 Jahren in 48 Bielefeld, Feldstr. 95.

#### Pohlsdorf

Im Alter von 70 Jahren verstarb am 16. 1. 1974 Herr Martin Grenz, in 7073 Lorch 2, Weitmars, Buchsweg 116.

#### Probsthain

Im Alter von 85 Jahren verstarb in X 44 Bitterfeld, Friedensstr. 47, am 7. 12. 73 Herr Karl Scholz.

#### Neukirch

Am 3. 1. 74 verstarb Frau Klara Lienig, geb. Völkel, 85 Nürnberg, Laubaner Str. 9.

#### Röversdorf

Am 28. 1. 1974 verstarb Frau Gerda Grebedünkel, geb. Skade. Sie wohnte mit ihrer Familie in X 8046 Dresden A 46, Seidelbaststr. 4.

#### Schönwaldau

Kurz vor seinem 65. Geburtstag verstarb am 26. 1. 74 Herr Willi Knobloch in Wulfen, am Tieberg 1. Die Trauerfeier fand in Osterode/Harz statt.

#### Tiefhartmannsdorf

Im 62. Lebensjahr verstarb Herr Herbert Herrmann. Er lebte mit seiner Familie in der Nähe von Stendal/DDR.

#### Wittgendorf

Frau Anna Weinknecht verstarb Ende Januar im Alter von 63 Jahren nach schwerer Krankheit. Die Beerdigung war am 1. Februar.

Frau Selma Schneider, geb. Pohl, verstarb am 13. 1. 1974 und wurde am 16. 1. 1974 in Fröndenberg-Ardey beigesetzt.

\*

Wir bringen zu dem in der Ausgabe 12/73 gemeldeten Tod von Herrn Harbord (Haynau) folgende ergänzende Berichtigung:

„... Er kaufte das Villengrundstück von Fried. Wilh. Goerlitz...“ Richtig ist, daß er Keller-, Lagerräume, Büro und Wohnung im Grundstück Gartenstraße 7 von dem Gustav Hampel'schen Erben gemietet hatte, um seine Spirituosenfabrik zu vergrößern. Ihm selbst gehörte m. W. das ehemals Schreiber'sche Grundstück auf der Poststraße.

Mein Vater kaufte das Villengrundstück Gartenstraße 7 von der AOK, die es vermutlich von Fried. Wilh. Goerlitz erworben hatte. Nach dem Tode meines Vaters (er verwaltete das Dominium Pohlsdorf, Krs. Goldberg-Haynau) übersiedelte meine Mutter mit ihren drei Töchtern nach Haynau. Wir bauten das Nebengebäude völlig neu auf und erweiterten es, wozu wir noch von der Stadt ein Grundstück dazu kauften. In diesem Neubau mietete Herr Harbord Arbeits- und Büroräume. In der I. Etage hatte das Arbeitsamt von uns seine Büroräume gemietet und darüber befanden sich (II. Etage) noch Mietwohnungen. Außerdem waren in zwei weiteren Nebengebäuden Garagen und weitere Wohnungen. Im Haupthaus hatte Herr Harbord im Parterre seine Wohnung, wir in der I. Etage, in der II. Etage waren zwei weitere Wohnungen (u. a. Frl. Elly Woitschach), meine Mutter konnte erst nach einem Miet-Propositorium in das eigene Haus, da die vorgesehene Wohnung durch Mietvertrag nicht gleich frei war. Übrigens hatte die AOK im Haupthaus einen Büroraum (Zahlstelle) zur Miete, nachdem sie meinem Vater das Grundstück verkauft hatte. Erna Hampel

**Kauft bitte**

**bei**

**unseren**

**Inserenten**

## Gebauer's Wacholderbeersaft

Auch Sie sollten für Ihre Gesundheit rechtzeitig etwas tun. Eine Blutreinigungskur mit Gebauer's Wacholderbeersaft (Syrup zum Einnehmen), Reg.-Nr. G 957, für 32,- DM. 1 Kur = 5 Gläser (Inh. pro Glas 350 ml), Versand portofrei. Dieses beliebte Hausmittel findet Anwendung bei Rheuma, Verdauungsstörungen, Blähungen, Magenbeschwerden und Hautkrankheiten, die durch unreines Blut entstanden sind. Gebauer's Wacholderbeersaft fördert die Bildung von Magensaft und regt dadurch den Magen, zu schnellerer und gründlicherer Verdauung an.

**Johann Gebauer, Inhaber Bruno Weber**

Wacholderbeersaftbrennerei

8721 Marktsteinach 76, Telefon (0 97 27) 3 34

Meine liebe, treue Lebensgefährtin, unsere gute Schwester,  
Schwägerin und Tante

## Elise Krause

geb. Hanke

\* 16. 8. 1902 † 15. 1. 1974

ist nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet für immer  
von uns gegangen.

In stiller Trauer

**Gustav Krause**  
und alle Angehörigen

3413 Moringen, Sudetenstraße 15  
früher Haynau/Schlesien, Schützenstraße 1

Nach schwerer Krankheit verstarb plötzlich mein lieber  
Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwa-  
ger und Onkel

## Alfred Ernst

\* 1. 3. 1899 † 8. 2. 1974

In stiller Trauer

**Frieda Ernst geb. Hell**  
**Kinder**  
und alle Angehörigen

Seesen, Gänseforte 15  
früher Schönau/Katzbach, Hirschberger Straße 56.

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 12. Februar 1974,  
um 12 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.  
Beerdigungsinstitut Eckert.

## Pabst-Reisen

3420 Herzberg/Harz  
Sieberallee 2, Tel. 23 69

Wir bieten Ihnen preiswerte  
Omnibusreisen in Ihre frühere  
Heimat

7 Tage **Stettin**  
vom 18. 5. - 24. 5. 74 DM 484,—

5 Tage **Goldberg**  
22. 5. - 26. 5. 74 DM 345,—

5 Tage **Hirschberg**  
10. 8. - 14. 8. 74 DM 345,—

6 Tage **Gleitwitz**  
28. 9. - 3. 10. 74 DM 441,—

Leistungen: Fahrt im moder-  
nen Luxusreisebus, Visage-  
bühren, Übernachtungen mit  
Vollpension in allen Orten,  
Rundfahrten mit Omnibus.

Ein gültiger Reisepaß und 2  
Lichtbilder sind unbedingt er-  
forderlich. Anmeldeschluß 5  
Wochen vor Reisebeginn.

Bitte fordern Sie unser Reise-  
prospekt an.

### Welche Heimatfreundin

möchte mir den Haushalt füh-  
ren, bin Rentner 70 Jahre, im  
Oberbergischen Kreis, eigene  
Wohnung kann auf Wunsch  
gestellt werden.

Zuschriften erbeten an die  
Goldberg-Haynauer Heimat-  
nachrichten Nr. 2/74 in 334  
Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-  
Str. 205

### Bei uns fallen Preise!

Reise 1821: Ostern 11. bis 17.  
April 1974

**Bad Warmbrunn**  
Hotel „Europa“ 6 Voll./Bahn-  
fahrt  
Nur DM 382,— + 6,— Visum

Reise 1800:  
8. bis 22. 5. 74

**Krummhübel**  
Pension „Swit“ 14 Vollp./  
Bahnfahrt  
Nur DM 470,— + 6,— Visum

Reise 1800a: Gleicher Termin  
Pension „Kasia“ DM 544,—  
+ 6,—. Beide Häuser werden  
gelobt.

Fahrtstrecken: 1. = Mainz-  
Frankfurt-Bebra-Hirschberg.  
2. Köln, Aachen, Dortmund,  
Hannover, Breslau. Bustrans-  
fer bis zum Hotel im Preis.  
Anmeldescheine anfordern!

**INTERTOUR**  
8959 Schwangau, Postfach  
1112, Telefon (0 83 62) 91 53

## Krahl's Ostreisen

vom 4. 4. — 14. 4. Oppeln, 4. 4. — 11. 4. Stettin, 16. 5. — 23.  
5. Krummhübel, 2. 7. — 8. 7. Wölfelsgrund; 14. 7. — 22. 7.  
Altheide, 22. 7. — 30. 7. Posen und Elbing, 24. 7. — 31. 7.  
Kudowa, 1. 8. — 8. 8. Langenbielau, 2. 8. — 9. 8. Krumm-  
hübel, 20. 8. — 27. 8. Krummhübel, 1. 9. — 9. 9. Altheide,  
2. 10. — 10. 10. Breslau, 9. 10. — 17. 10. 1974 Bad Warmbrunn.

Bitte fordern Sie umgehend Prospekte an.

**Verkehrsbetrieb Alfons Krahl, 2882 Ovelgönne**  
Breite Straße 21, Ruf 0 44 01 / 44 18

### LANDKARTEN DER HEIMAT

Schlesien-Karte, sechsfarbig, Großformat 1:300 000	9,— DM
Goldberger Kreiskarte, zweifarbig, 38×60 cm, mit Meßtischblatt-Begrenzungen und -Nummern	4,— DM
Meßtischblätter	3,30 DM
Das Riesengebirgs Panorama in Mehrfarbendruck Größe 20×60 cm	3,— DM
Breslau und die schlesische Bergwelt Reliefkarte, gefalzt	6,50 DM
Heimatbildkarte Schlesien Größe 59×49 cm, farbig, gefalzt	7,50 DM
ungefalzt in stabiler Papprolle	9,— DM

**GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN**  
3340 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 205

## Omnibusreisen 1974

nach den Orten Breslau - Waldenburg - Danzig - Stettin  
Grünberg - Glogau - Köslin - Lüben.

Bitte fordern Sie unseren ausführlichen Reiseprospekt an.

**Omnibusverkehr und Reisebüro**

**Adolf Schmidt, 3394 Langelsheim 1, Wolfshagener Str. 8.**  
Postfach 155, Telefon 0 53 26 / 14 46

### Urlaub im schönen Allgäu

Zimmer mit Frühstück, Zentralheizung, fl. k. u. w. Wasser  
bei **Hugo Feige, 8975 Fischen/Allgäu, Berg, Kapfstraße 14,**  
bei Oberstdorf, Tel. (0 83 26) 74 78, früher Schönau/Katzbach.

1. — 7. 5. 1974

Fahrt nach Schlesien mit Aufent-  
halt in Waldenburg u. Breslau.

27. 7. — 5. 8. 1974

Urlaub im Riesengebirge mit  
Aufenthalt in Hirschberg.

1. — 10. 8. 1974

Urlaub im Riesengebirge mit  
Aufenthalt in Krummhübel.

Auskunft u. Anmeldung:

**Reisedienst Walter Jöres** 2839 Ströhen/Hann.  
Postfach 6

Telefon 0 57 74 / 2 77 und 4 10 und 0 54 41 / 16 20

Wer verkauft  
„Goldberg-Haynauer Heimat-  
buch“, Bd. I u./od. II? Ange-  
bot erbeten an  
**Erich Tschirwitz, 86 Bamberg,**  
Greiffenbergstraße 21

**Singende Heimat Schlesien**  
Das Singebüchlein in Hoch-  
deutsch wie in Mundart, zum  
Teil mit Noten, erschien in  
6. Auflage  
Preis 2,70 DM zuzügl. Porto.

**Goldberg-Haynauer**  
**Heimatnachrichten**  
334 Wolfenbüttel  
E.-M.-Arndt-Straße 205

**Klein-Anzeigen**  
in die Heimatzeitung!

## Polen-Visum, kurzfristig

für Individual-Reisen per Pkw — Bahn — Schiff — Flug.  
— Orbis-Gutscheine (Vouchers) —

**POLONIA, 2 Hamburg 1, Lange Reihe 97,**

Telefon 0 40 / 24 36 34



Aus einem Leben voller Liebe und Sorge für uns rief Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Otto Göbel

zu sich in seinen ewigen Frieden.

Er starb im Alter von 66 Jahren nach langer, schwerer Krankheit, wenige Wochen nach dem Umzug von Handorf nach Konz.

In tiefer Trauer  
Lina Göbel geb. Schulz  
Rudolf Göbel und Frau Christel  
Gerhard Göbel und Frau Brunhilde  
6 Enkelkinder  
und Angehörige

5503 Konz, Graf-Metternich-Straße 4  
Münster, Schüttdorf, London und Altena  
früher Alzenau, Kaiserswaldau, Märzdorf.

Die Beisetzung fand am 24. Januar 1974 auf dem Friedhof in Konz statt.

Wer so gewirkt wie du im Leben,  
der so erfüllte seine Pflicht,  
und stets sein Bestes hat gegeben,  
der stirbt auch selbst im Tode nicht.

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge entschlief heute morgen meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Urgroßmutter

## Elfriede Hauk

geb. Hauck

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen  
**Paul Hauk**  
**Gustav Stock**  
und Frau Charlotte geb. Hauk

Bielefeld, Talbrückenstraße 86, den 24. Januar 1974  
(früher Schönau/Katzbach).

Die Beerdigung fand am Montag, dem 28. Januar 1974, auf dem Friedhof in Schildesche statt. Die Trauerfeier war 11 Uhr in der Kapelle.



Meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Erna Günther

geb. Rudolph

\* 29. 8. 1914 † 12. 1. 1974

aus Hohenliebenthal, Kreis Goldberg/Schles.

ist heute für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer  
Alfred Günther

454 Lengerich, An der Mühlenbreite 23.

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 16. Januar 1974, in Lengerich statt.

Nach schwerem Leiden und einem arbeitsreichen Leben, ging mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater und Großvater

## Martin Grenz

am 16. Januar 1974 im Alter von 70 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer  
**Gertrud Grenz geb. Friemelt**  
**Inge Buck geb. Grenz**  
**Emil Buck**  
Sybille und Angelika

7073 Lorch 2, Weitmars, Buchsweg 116  
früher Pohlsdorf/Schlesien

### Omnibusfahrt nach Bad Warmbrunn

vom 20. 7. - 26. 7. 1974

Fahrtkosten, Visa-Gebühren, Vollpension, Übernachtung und Rundfahrten

DM 486,—

Der moderne Reisebus des Reisebüros Walter Urban, Nienburg, fährt von Lengerich-Wechte über Lengerich, Bad Oeynhaus, Raststätte Blauer See, Braunschweig, nach Helmstedt. Unterwegs kann zugestiegen werden.

Prospekte fordern Sie bitte beim Veranstalter der Reise an:  
**Joachim Pormann, 454 Lengerich-Wechte**  
Brochterbecker Str. 36



Plötzlich und unerwartet verschied nach Gottes heiligem Willen mein lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel

## Bruno Sommer

im 85. Lebensjahr.

In stiller Trauer  
Günter Sommer mit Familie

Amberg, Kasernstraße 9, den 11. Januar 1974  
früher Reichwaldau und Goldberg

Für die erbrachten Glück- und Gesundheitswünsche der Heimatfreunde und Bekannten zu unserer goldenen Hochzeit möchten wir hiermit bei bester Gesundheit und Wohlergehen unseren herzlichsten Dank sagen.

**Wilhelm Lange und Frau**

54 Koblenz, Bodelschwingstraße 52  
früher in Brockendorf-Goldberg und Seifersdorf